

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur
nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 174. Redaktions-Fernsprecher No. 52.

Freitag, den 15. April.

Verlags-Fernsprecher No. 2266.

1902.

Abend-Ausgabe.

Wie wird's im Reichstag?

(Von unserem Berliner p-Korrespondenten.)

Heute nimmt der Reichstag nach den etwas lang ausgedehnten Osterferien seine Arbeit wieder auf. Wie wird es im Reichstag werden? Wird die Session, wie man jetzt nahezu allgemein annimmt, schon vor dem Pfingstfest, welches diesmal auf den 18. und 19. Mai fällt, geschlossen werden? Wird der Rest der Session in demselben Zeichen stehen wie der bisher verfloßene Teil, nämlich im Zeichen der Beschlußunfähigkeit? Was wird der Reichstag in diesem Ziel der Session noch erledigen können? Und was wird endlich aus dem Zolltarif? Das sind die Fragen, die zur Zeit in parlamentarischen Kreisen mit großem Eifer diskutiert werden, aber zum Teil noch der Beantwortung harren.

Die Vorlagen, deren Erledigung man in parlamentarischen Kreisen noch für möglich hält, sind die Seerechtsgeetze, das Süßstoffgesetz, das Schaumweinsteuergezet, das neue Brennsteuergesetz und allenfalls noch das Bahnprojekt Dar-es-Salaam-Mogoro. Aber auch an die Erledigung dieser Vorlagen oder selbst nur der meisten von ihnen wäre nur dann zu denken, wenn die Volksvertretung sich nach der Oster-Erholung aufraffte und dem Zustande der chronischen Beschlußunfähigkeit ein Ende machte. In dem bisherigen Sessionsabschnitt war der Reichstag zweimal beschlußfähig. Da aber die entscheidenden Abstimmungen bei wichtigeren Vorlagen ohne ein beschlußfähiges Haus nur einmal nicht vorzunehmen sind, so müßte die Volksvertretung sich einen ernstlichen Ruck geben, wenn sie wenigstens im letzten Sessionsabschnitt noch einige positive Leistungen vollbringen will.

Der Reichstag beginnt heute seine Arbeit mit der Seemannsordnung, bei der er im § 54 stehen geblieben ist, während das Gesetz 122 Paragraphen aufweist. Die Seemannsordnung sowohl wie das dazu gehörige Bündel von Seerechtsgeetzen wird noch eine recht langwierige Arbeit erfordern, da die Socialdemokraten hierbei einen Großbetrieb von Änderungsanträgen eingerichtet haben. Ueber das Süßstoffgesetz und das Schaumweinsteuergezet liegen die Kommissionsberichte vor, aber um sie im Plenum zu erledigen, bedarf es eines beschlußfähigen Hauses. Der Kommissionsbericht über die afrikanische Bahnvorlage ist behufs Änderungen an die Budgetkommission zurückgewiesen worden, und die Aussichten auf eine Erledigung der Vorlage sind recht schwach. Stark umstritten ist endlich auch die noch in der Kom-

mission befindliche Brennsteuervorlage, von der man noch garnicht weiß, wann sie überhaupt an das Plenum kommen wird.

Soll der Reichstag mithin, wie es wahrscheinlich ist, vor Pfingsten geschlossen werden, so werden die gesetzgebenden Leistungen, welche in den noch zu erwartenden zwei Tugend-Sitzungen zu Stande gebracht werden, nicht gerade sonderlich groß sein. Geradezu komisch erscheint heute der Optimismus, mit dem zu Beginn der diesmaligen parlamentarischen Campagne vielfach behauptet wurde, die Zolltarifvorlage werde noch in dieser Session an das Plenum des Reichstags gelangen. Die Erfüllung dieser Behauptung wäre jetzt nur noch mit Hilfe einer gewaltigen Auslegung zu erledigen, indem man nämlich, wie es vielfach verlangt wird und nicht unwahrscheinlich ist, die Session zu Pfingsten nicht schließt, sondern abermals, wie schon das letzte Mal, vertagt.

Freilich, wenn die Dinge in der Zolltarifkommission so fortgehen wie bisher, dann wird weder in diesem Jahre noch im nächsten, noch überhaupt in der zwanzigsten Jahrhundert ein positives Ergebnis in der Zolltariffrage zu Stande kommen. Denn wenn auch die Verhandlungen in der Kommission jetzt ein schnelleres Tempo angenommen haben und die Kommission in der vergangenen Woche ihre Arbeit um 60 von den 946 Positionen des Zolltarifs gefördert hat, so scheint doch die ganze Arbeit am Zolltarif bisher lediglich „zum Vergnügen der Einwohner“ geleistet zu werden. Denn die agrarische Mehrheit faßt unbestimmt um die Protektion der Regierung Beschlüsse auf Beschlüsse, welche die Regierung für unannehmbar erklärt, und denen sie aus Rücksicht auf die Interessen der Allgemeinheit auch garnicht zustimmen kann.

Unter diesen Umständen gleicht die Arbeit am Zolltarif ganz derjenigen am Gewande der Penelope, die bekanntlich Nachts auftrumpfte, was sie am Tage gewebt hatte. Wie hoffnungslos auch bereits die Regierung den Verhandlungen über den Zolltarif gegenübersteht, zeigt die Erklärung des Grafen Posadowsky, daß die erste Lesung der Zolltarifvorlage nur dem Marmorblock gleiche, den man roh fornt. Die Hoffnung, daß daraus in der zweiten Lesung eine „wundervolle Bildsäule“ herauskommen werde, scheint sogar bei dem Grafen Posadowsky sehr gering zu sein. Unter diesen Umständen wird das Interesse an den Verhandlungen der Zolltarifkommission, die immer mehr auf das tote Gleise geräth, immer geringer, und das Hauptinteresse wendet sich der Frage zu, welchen Kurs Graf Bülow einschlagen wird, um das mit allzu viel Ballast beladene Zollschiff an der Scholla und der Charibdis vorbei in den sicheren Hafen zu steuern.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 14. April.

In der heutigen Sitzung wird der Eisenbahnetat weiter beraten. Es kommen hauptsächlich lokale Wünsche zum Ausdruck, welche für Ihre Gegend nur vereinzelt von Interesse sind. Abg. Göttsche (nat.-lib.) regt die Besserstellung der Eisenbahnschaffner, namentlich durch eine schnellere und feste Anstellung, sowie eine Zulageerhöhung für Schaffner an. — Ein Regierungskommissar erwidert, die Zahl der Eisenbahnschaffnerstellen habe sich seit 7 Jahren um über 100 pCt. vermehrt. Die Lage der Schaffner sei nicht so schlecht; man müßte auch die Kilometergelder mitberechnen. — Abg. Erüger (freis. Volksp.) wünscht größere Berücksichtigung früherer Privatbeamten als Eisenbahngestellten und Güterexpeditenten, Besserstellung der Bahnmeister und Erleichterung des Übergangsgeldes vom Betriebssekretär zum Eisenbahnsekretär. — Ministerialdirektor Wehrmann erwidert, die früheren Privatbeamten würden nicht hinter den anderen Anwärtern zurückgestellt. Die Stellung der Bahnmeister sei verbessert worden. — Abg. Sattler (nat.-lib.) erhebt Widerspruch gegen eine frühere Aeußerung Willens, wodurch die Civilamwärtler gegenüber den Militärämtern herabgemindert werden. — Abg. Dr. Lotichius (nat.-lib.): Ich bitte den Minister, dafür Sorge zu tragen, daß der Winterfahrplan für die rechtsrheinische Staatsbahnstrecke etwas besser gestaltet werden möge, als es gegenwärtig der Fall ist. Die rechtsrheinische Staatsbahnlinie ist eine der wichtigsten und verkehrsreichsten Linien, welche wir überhaupt haben, und es dürfte daher wohl berechtigt sein, daß die Wünsche der betreffenden Gemeinden möglichst berücksichtigt werden. Ganz besonders bitte ich, zu veranlassen, daß der Frühzug von Wiesbaden nach Koblenz-Köln, welcher nach dem Sommerfahrplan um 5 Uhr Morgens abfährt, auch im Winter beibehalten wird, oder, wenn dies nicht möglich ist, von Rudesheim aus ein besonderer Zug eingestellt wird, der etwa um 1/2 7 Uhr Rudesheim verläßt und von dort aus nach Koblenz fährt. Eigenwärtig kann man von Rudesheim erst um 1/2 9 Uhr nach Koblenz fahren, von St. Goarshausen erst um 1/2 10 Uhr, sobald zahlreiche Geschäftsleute, die in Koblenz zu thun haben, ihre Geschäfte kaum an einem Tage erledigen können. Auch das Gymnasium in Oberlahnstein wird von vielen Schülern der Nachbarorte besucht, und auch diese können nicht frühzeitig genug nach Oberlahnstein kommen, um die Schule zu besuchen, sie müssen also in Oberlahnstein übernachten, was für die Eltern sehr kostspielig ist. Dann bitte ich noch zu veranlassen, daß der Schnellzug, der Morgens um 10 Uhr etwa an St. Goarshausen vorbeifährt, dort anhält. Endlich bitte ich, daß Seitens des Ministers Alles geschehen möge, damit die Kleinbahnen in den Kreisen St. Goarshausen und Diez, welche zum größten Theil vollendet sind, fertiggestellt werden. Diese Sache spielt ja gegenwärtig auch im Kassauischen Kommunal-Landtag, und ich hoffe, daß eine Verständigung erzielt wird, da die beteiligten Kreise bedeutende Opfer gebracht haben, und

Am Marktplatz.

Roman von Hermann Heiberg.

(16. Fortsetzung.)

Noch einmal erklärte er, daß er mit dem Morde nichts zu thun habe!

Er schwöre das mit dem heiligsten Eide! Er verlange, daß man ihn in Ruhe lasse! Es sei eine himmelstreichende Schande, daß der eigene Vater den Sohn verdächtige und ihm hier wie ein Raubthier nachstelle!

Aber gerade dieses Wort und gerade diese nochmalige Aufsehrung gegen die von ihm vertretene obrigkeitliche Gewalt entzückten den Jörn des Alten bis zur Raserei.

Nochmals sah er auf den Sohn zu und suchte ihn zu fassen, und während dann Robert blitzschnell die Thür öffnete, zum Hofe hinausprang und in fliegender Hast mit seinem, ihn hastig anrufenden und ihm unwillkürlich folgenden Freunde Felix durch die noch dem Hofen führende Hinterforte entwich, flog der Alte, von dem Polizisten und den Gästen gefolgt, auf die Gasse und eröffnete eine Jagd auf die dem Volkwerk zustürmenden Flüchtlinge, als ob ein Wild durch eine losgelassene Meute zu erlegen sei.

Nach zwei Seiten vertheilten sich die von Petrich angepörrten Verfolger, um den von dem Polizeikommissar als des Mordes Verdächtigten zu fassen. Ein Theil suchte ihn von der östlichen und dort durch Mauern begrenzten Hofseite beizukommen, ein anderer aber, westlich sich verstreuet nach der Allee die den Weg zu verstellen. Viele aber verfolgten die beiden direkt und diese erreichten auch Robert und seinen getreuen Kameraden Felix, als beide gerade athemlos keuchend in ein kleines Einseglerboot hineingeflüchten waren.

Schon hatten sie die Ruder angefaßt, um geradeaus den Kurs nehmend, nach der Selter Werfte zu fliehen, schon bewegte sich das Fahrzeug vorwärts! Aber in demselben Augenblick sprangen vier waghalsige fremde Matrosen, von Petrich durch eine in Aussicht gestellte Belohnung angefeuert, von der Brüstung des Volkwerks

herab ins Boot und drangen, obgleich das kleine Fahrzeug zum Umschlagen schwankte, auf Robert ein. Und sie händigten ihn auch nach einem verzweifelten Kampf, während er vergeblich geschudert hatte, seine Angreifer ins Wasser und mit sich in die Tiefe zu ziehen, Inebeln ihm die Hände, verschlossen ihm den Mund und zerrten den in solcher Art Begewungenen aus Land heraus.

Hier wurde er von der ihn als Mörder betrachtenden Menge empfangen, und während Felix, zitternd an allen Gliedern und mit angstvoll pulsirendem Herzen durch die Dunkelheit dem elterlichen Hause und dem allmählich immer lauter ihm entgegenenden Jahrmertersgeräusch zustrebte, bräute Petrich mit seinem Anhang den widerstandslos gemachten Delinquenten in das Gefängniß des Rathhauses.

Während der nächsten, dem aufregenden Vorfalle folgenden Tage wurde von den Bewohnern in Bisborg und vornehmlich von denen am Marktplatz kaum von etwas Anderem gesprochen als von dem Raubmord. Man erörterte immer wieder die Thatsache selbst und die durch den eigenen Vater erfolgte Verhaftung des Sohnes.

Eine solche Angst und ein solcher Schrecken hatten sich der gesamten Bevölkerung bemächtigt, daß die Frauen nur mit Zittern und Zagen sich Abends allein zur Ruhe begaben, und die Männer mit doppelter Sorgfalt die Thüren und Thore ihrer Häuser verwahrten. Jeden beherrschte die Furcht, daß auch bei ihm ein Einbruch geschehen, daß sein Leben bedroht sein könne.

Daß es der Thäter von vornherein auf Raub abgesehen hatte, war aus der näheren Untersuchung hervorgegangen. Die in des Verstorbenen Besitz befindlichen gewesenen Werthpapiere und kostbare Münzensammlung waren verschwunden, die Schublade des Schreibsekretärs, in der er diese aufbewahrt hatte, stand offen, auch bares Geld schien entwendet.

Durch Erzwürgen und einige Schläge auf den Kopf mit einem schweren Gegenstand hatte sich der Raubgejelle seines Opfers entledigt.

Und Alles deutete darauf hin, daß Robert der Ur-

heber sei. Ihn hatten sowohl die Justizräthin Fries, die um diese Zeit die Rathhausstraße passirt war, sowie auch zwei alte im Stift wohnende Frauen gesehen. Letztere sagten aus, daß sie angstvolles Schreien gehört und während sie noch beunruhigt dastanden, Robert erblüht hätten, der sich ohne Umschau fortbewegt und rasch um die Ecke der Straße gebogen sei. Sie waren gleich nach dem Morde zum Bürgermeister gegangen und hatten solches bekundet. Auch von anderer Seite wurde darauf hingewiesen, daß Robert sich allezeit sehr viel bei Fleder zu schaffen gemacht, daß er wiederholt von dessen Geld und Münzschatzen erzählt habe.

Daraufhin hatte es, wenn auch mit schwerem Herzen, das Oberhaupt der Stadt für seine Pflicht gehalten, Petrich mit der Inhaftirung des Sohnes zu beauftragen, und er, der Vater hatte sich, seiner pflichttreuen Art entsprechend, ohne zu zucken, dieser seiner Obliegenheit entledigt.

Einige Tage nach diesen Vorgängen fand das Begräbniß von Fleder unter sehr großer Theilnehmung des Publikums statt. Fast alle Bewohner des Marktplatzes hatten sich eingefunden, und auch Felix Cholentius folgte seinem Freunde Unkel Fleder mit Erlaubniß seiner Eltern. Und als oberhalb der Stadt auf dem Kirchhof der Sarg in das Grab gesenkt worden war, als es dem Knaben zum stärkeren Bewußtsein gelangte, daß nun für immer der treue, warmherzige alte Mann für ihn dahin sei, da rieselte ein Schauer frommer Einsicht, eine Ahnung von des Lebens furchtbarem Ernst und ein wehmüthvoller Schmerz durch seine junge Seele, und unaufhaltsam strömten die Thränen über seine Wangen.

Nachdem er nun neben seinem Vater in die Stadt zurückgeschritten war und sich die Leidtragenden, auf dem Marktplatz angelangt, voneinander verabschiedet hatten, drängte er sich an den Bürgermeister heran und sagte:

„Bitte, lieber Paval! Erlaube mir, daß ich Robert Petrich heute Nachmittag besuchen darf. Gefängnißwärter Loos sagte gestern, Robert hätte ihm darum gebeten. Und ganz gewiß, Pava: er ist es nicht gewesen!

diese Kleinbahnen von großem wirtschaftlichem Interesse sind. Ich bitte also den Herrn Minister, diese Wünsche wohlwollend berücksichtigen zu wollen. (Beifall.) — Abg. Werner (Reformp.) begründet den Antrag auf Berücksichtigung der Wünsche der aus den Supernumeraren hervorgegangenen Eisenbahnbeamten. — Ministerialdirektor Wehrmann widerspricht dem; die Gehaltsregulierung sei abgeschlossen. — Abg. Krawinkel (nat.-lib.) spricht für die Verbesserung der Stellung der älteren Techniker. — Abg. Deseer (nat.-lib.) wünscht Abschaffung des Prämien Systems für Lokomotivführer und Erhöhung des Normalgehaltes derselben. — Minister v. Thielea erwidert, die Stellenzulagen der Lokomotivführer seien in den letzten 10 Jahren erheblich gesteigert worden. Leute im Abfertigungsdienst hätten keinen Anspruch auf feste Anstellung im Staatsdienst. — Abg. Daub (nat.-lib.) tritt für Gehaltsaufbesserung verschiedener Kategorien der Eisenbahnbeamten ein. — Abg. Schmidt (Warburg) kündigt Wiederholung des Antrags Werner bei den Petitionen zum Etat an und tritt für die Abürzung der Wartezeit der Maschinen- und Betriebsinspektoren und Abänderung des Titels „Bauinspektor“ ein. — Minister v. Thielea hofft, daß eine Abürzung der Wartezeit oder die Anrechnung eines Theiles derselben auf die Dienstzeit möglich sein werde. — Fortsetzung der Sitzung Abends 7 1/2 Uhr. — Schluß 4 Uhr.

In der Abend-sitzung wurde nach längerer Debatte, in der wiederum lokale Wünsche und Befordrungsfragen vorgebracht wurden, die Titel 1 bis 3 des Kapitels: Vom Staat verweigerter Eisenbahnen angenommen und der in der Vormittags-sitzung gestellt. Antrag Bernard an die Budget-Kommission verwiesen. — Abg. Schaffner (nat.-lib.) wünschte eine Befestigung der Stationsvorsteher und Sonntagsarten von Ditz nach Wiesbaden. — Schluß 10 1/4 Uhr. — Morgen Fortsetzung.

Berlin, 14. April. In parlamentarischen Kreisen tritt ziemlich bestimmt das Gerücht auf, daß die nächste Einberufung des Landtags bereits im November d. J. erfolgen soll. Ob die gegenwärtige Landtags-Session schon zu Pfingsten geschlossen werden wird, steht sehr dahin.

Deutsches Reich.

Zur Lieber-Frage schreibt das hiesige ultramontane Organ: Wir können bestimmt versichern, daß die Dr. Lieber nach Durchbringung der Flottenvorlage gemachten Angebote von Allerhöchster Stelle gekommen sind, und daß der Kaiser Herrn Dr. Lieber, nachdem dieser alle Staatsämter abgelehnt, sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift zum Geschenk gemacht hat. Uebrigens hat Lieber die Angeliegenheit schon früher hier im engeren Kreise von Parteifreunden erzählt.

Die Bevölkerung in den deutschen Kolonien. Eine interessante Statistik über die Bevölkerung in unseren Kolonien giebt die „Deutsche Export-Revue“. Alle Angaben über die Größe der einheimischen Bevölkerung sind so schwankend und unsicher, daß man dieselben bei ernsthaften Untersuchungen leider nicht verwenden kann. Es bleibt nur die folgende Statistik über die weiße Bevölkerung unserer afrikanischen Besitzthümer. Wir sehen aber, daß die weiße Bevölkerung sich im Laufe von sechs Jahren nicht unbedeutend vermehrt hat. Die Angehörigen der Schutztruppe und des Beamtenstandes haben in allen Schutzgebieten ziemlich gleichmäßig zugenommen mit Ausnahme von Kamerun, dessen Beamte sich nämlich innerhalb der 6 Jahre (seit 1896) mehr als verdreifacht, die Soldaten aber sogar mehr als versünfacht haben. Nach den verschiedenen Berufen geordnet stellt sich die Zahl der weißen Bevölkerung in unseren Schutzgebieten Logo, Kamerun, Südwestsafrika und Ostafrika heute auf insgesammt 1395 Beamte und Schutztruppenangehörige, 646 Pflanzler, Gärtner u., 87 Techniker, Maschinenisten u., 687 Handwerker und Arbeiter, 617 Kaufleute und Händler, 12 Personen, theils Aerzte, theils Rechtsanwältel und 22 Beruflose. Die Missionen zählen 327 Personen. Im Ganzen sind also zur Zeit 5571 Weiße in diesen Gebieten, davon sind 713 Frauen und 1065 Kinder. Die Gesamtzahl betrug 1896: 3229 Köpfe.

Er hat an seine Mutter geschrieben und gesagt, daß er todte vor ihr niederzinken wollte, wenn er von irgend etwas wüßte.“

So sprach der Knabe mitleidig fliehend. Der Bürgermeister aber nicht still, schlang seinen Arm um des Wittenden Hals, sah ihm gültig ins Auge und sagte, während sie die große Treppe emporstiegen:

„Ich will's mir überlegen, mein Junge! Nach Tisch frage noch einmal vor!“

Der Knabe drückte ihm mit einer heftigen Dankbarkeit die Hand, als ob ihm das größte Geschenk in Aussicht gestellt sei.

Freilich am Spätnachmittag wurde sein Gemüth wieder stark aufgeregter.

Am vier Uhr schritt er — es war Mittwoch — von Loos mit dem großen Schlüsselbund begleitet über den Rathhaushof nach dem Gefängniß, und als er in die zellenartige Kammer eintrat, in der Robert, das Haupt in die Hände vergraben, an einem kleinen Tisch saß, eilte er auf ihn zu, legte seinen Kopf an seine Schulter und weinte. Und der junge Mann weinte auch mit verzehrenden Thränen und flüsterte:

„Nicht wahr, Felix! Du glaubst nicht, daß ich ein Verbrecher bin? Du weißt, daß Dein Robert ein Mensch ist, der nicht einer Fliege weh thun kann, geschweige einen Menschen tödten.“

„Eine halbe Stunde hat Herr Bürgermeister erlaubt!“ rief sich das zwischen die Stimme des rothbärtigen Loos vernehmen. „In einer halben Stunde hol ich Dich wieder ab, Felix!“ Dann schloß er hinter beiden die Thür.

Zweiter Band.

Inzwischen war trotz dieser Vorkommnisse weder die Welt aus ihrer Bahn gelenkt worden, noch sahen die unbetroffenen Anwohner des Marktes in Wisborg einen Anlaß, sich wegen der Bedrücknisse und Leiden einiger Ansassen irgendwie ihrer Gewohnheiten, Wünsche und Neigungen zu entäußern.

Frau Justizrath Fries guckte wie immer spähend auf

Die Volksbewegung in Belgien.

hd. Berlin, 14. April. Der „B. L.-A.“ meldet aus Brüssel: Wegen des heute ausgebrochenen Ausstandes war das Rathhaus, das Volkshaus und mehrere Staatsgebäude durch starke Abtheilungen der Bürgergarde geschützt. Die Truppen sind konfignirt. Die Regierungskreise scheinen dem Ausgang der Krise ohne Besorgniß entgegen zu sehen. — Der „Vossischen Zeitung“ wird aus Brüssel telegraphirt: Auch in Flandern wird die allgemeine Arbeitseinstellung verhängt werden. — Heute Vormittag geriethen die bedeutenden Holzlager im Antwerpener Hafen in Brand. — Geringe Nacht pläzte eine Dynamitbombe in der Wohnung des Pfarrers von Timeon bei Gosselles. Sie richtete aber nur Sachschaden an.

hd. Brüssel, 14. April. Während der Abgeordnete Vandervele gestern Abend in der Umgebung des Volkshauses von Gruppe zu Gruppe ging, um die Menge zur Ruhe aufzufordern, wurde er durch einen Steinwurf in den Rücken verlegt. — Das Blatt „Nationale“ theilt mit, daß die eingeleitete Untersuchung ergeben habe, daß es sich bei dem angeblichen Attentat gegen die Wohnung des Obersten Anspach um einen Dummengängenstreich handelt. Die angebliche Bombe war vollständig unschädlich. — Der König, welcher gestern Früh nach Ostende abgereist war, ist gestern Abend bereits wieder nach Brüssel zurückgekehrt.

hd. Brüssel, 14. April. In Engchien fand eine Kundgebung zu Gunsten des allgemeinen und gleichen Stimmrechts statt. Der christlich-soziale Dohms, sowie mehrere sozialistische Abgeordnete hielten Ansprachen. — In Charleroi fand gestern das angekündigte Riesen-Meeting statt, an welchem etwa 40.000 Personen Theil nahmen. Die sozialistischen Abgeordneten Journemont und Cabrot hielten Ansprachen.

wh. Brüssel, 14. April. Der Abend ist hier und im Lande, den bisher eingegangenen Meldungen zufolge, ruhig verlaufen. Hier fand in der Vorstadt Anderlecht eine große sozialistische Versammlung statt, in der Vandervele unter heftigen Ausfällen gegen die Regierung zum Verharren bei den Begehren auf Revision der Verfassung und zur Ruhe aufforderte. Es gelte jetzt, die Antwort der Regierung abzuwarten. Um diese zu erfahren, solle sich eine große Menschenmenge am Mittwoch Abend vor der Kammer einfinden. Verharre die Regierung beim Widerstand, so solle bis zum Aeußersten durch Mittel des Aufruhrs um die Revision der Verfassung gekämpft werden. Nach Schluß der Versammlung begab sich Vandervele nach dem Volkshause, dessen Umgebung von der Bürgergarde freigehalten wird. Vandervele forderte auch hier die auf der Straße Versammelten auf, die Ruhe zu bewahren.

hd. Brüssel, 14. April. In dem Manifest der sozialistischen Arbeiterführer werden die Genossen zur Ruhe ermahnt, es wird besonders hervorgehoben, daß der Streik die Massacre vermeiden und auf friedlichem Wege eine Lösung der Frage herbeiführen soll. Der Hunger, heißt es, soll die Regierung zwingen, der Forderung des Volkes nachzugeben; der Zinsverlust, den das Kapital erleidet, muß auch die Bourgeois veranlassen, ihrerseits eine Pession in dieser Richtung auf die Regierung auszuüben. Trotz aller friedlichen Versicherungen der Sozialisten, glaubt man aber doch an eine blutige Lösung des Konfliktes; denn es ist sehr fraglich, ob die Führer den einmal entfestelten Masseninstinkt zu zügeln im Stande sind. — Ich komme soden von einem Rundgang durch die Rue Haute und die anderen Straßen, welche der Schauplatz der Unruhen der letzten Abende waren. Ueberall herrscht vollkommene Ordnung. Die Straßen sind freilich sehr belebt und man sieht viele Arbeiter in blauen Kitteln, welche Gruppen bilden und die Ereignisse besprechen. Besonders sind die Verwandten der letzten Tage, welche mit verbundenem Kopfe oder Händen herumgehen, umringt. Sie erzählen ihre Erlebnisse und prahlen mit ihren Wunden. Vor dem Hospital St. Pierre begegnete ich dem Abgeordneten Vandervele, welcher soden unter Führung des Direktors die Verwandten der letzten Abende, welche dort untergebracht sind, besucht hatte. Vandervele äußerte sich zu mir in dem Sinne, daß die Bewegung eigentlich erst jetzt beginnen werde. Erst morgen werde der Generalstreik in ganzer Stärke einsetzen. Der sozialistische Führer sagte mir, er sei keineswegs entmuthigt.

die Straße, und ihr Gatte vergrub sich wie allezeit mit Uebereifer in seine Akten. Hinter den Fenstern der vielen gezeibelten Häuser am Markt schauten Blumen, Mädchen- und Matronenköpfe hervor wie allezeit und der Brunnen sprudelte sein frisches Wasser hervor wie ehemals. Aber auch Herr Anad thalt mit seinem Personal nach steter Gewohnheit, und Jite Anad hatte weder ihren lustigen Mädchenumzug in der Schule eingestellt, noch sich des verstockten Romanlesens, dem sie neuerdings fröhnte, irgend- wie begeben.

Endlich widmeten sich auch Fritz, Felix, Jonas und Engelbert mit demselben Eifer dem Tanzstundenunterricht wie bisher, und ließen sich ihre gute Laune weder durch Unfrieden unter den Menschen, noch durch die Regengüsse des Herbstes verderben.

Heute sollte gerade wieder eine Uebung stattfinden. Zum ersten Male wollte Flohvoegel mit seiner Geige die erlernten Pas begleiten. Die Knaben befanden sich alle in einer höchst erwartungsvollen Stimmung! Ein großer Jux war ausgebrochen, nur Jonas hatte eine thätliche Weisung abgelehnt.

Umfomehr aber waren die drei anderen bei dem Schabernad, der mit Hüffe eines in der Fahrwasserstraße wohnenden Knaben, Christian Pieg, des Sohnes eines Fapbinders, ausgeführt werden sollte.

Er erhielt für seine Thätigkeit von jedem der Knaben einen Groschen, überdies war ihm unverbrüchliche Versicherung zugesichert worden. Dem sehr unbeliebten Tanzlehrer aber, der die unerträgliche Annahme besaß, den Knaben mit der knochigen Faust auf den Kopf zu hämmern und die jungen Mädchen so heftig in den Arm zu kneifen, daß sie aufschrien, sollte einmal ein gründlicher Kerger bereitet werden.

Alles vollzog sich auch nach Wunsch und Voraus- setzung.

Wie immer, stellten sich die Knaben und Mädchen, vierzig an der Zahl, in dem großen, mit historischen Bildern und Stadtwappen geschmückten, hell erleuchteten Rathhaussaal auf und wiederholten, zu je zweien vortretend, die ihnen von Flohvoegel vorgemachten Pas

Aber selbst wenn die Sozialisten in diesem Kampfe unterliegen würden, so würden sie keineswegs geschwächt aus ihm hervorgehen. Vandervele erklärte mir ferner, daß die Gendarmen und die Polizei die Ordre erhalten haben, ihn überall passieren zu lassen, da man in seinem persönlichen Einfluß etwas Gutes für die Aufrechterhaltung der Ordnung erwarte. — Der Pariser Polizeichef, Lepine, war gestern inognito hier, um zu studiren, wie man in Brüssel Straßenunruhen niederkämpft. (Frankf. Z.)

hd. Berlin, 15. April. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Brüssel: Der gestrige Tag verlief sehr ruhig. Abends fanden in verschiedenen Orten sehr viel besuchte Versammlungen statt. Die Redner ermahnten überall das Volk zur Ruhe und legten dar, daß der Generalstreik das einzige Mittel sei, um das allgemeine Stimmrecht zu erobern. Vandervele bot, sich keinesfalls zur Gewalt verleiten zu lassen. Die Zeiten seien vorüber, in denen das Volk das Militär entworfen könne wie 1830. Die einzige Waffe sei der mit eiserner Energie durchgeführte Generalstreik, der in ungeschickten Händen ein zweischneidiges Schwert sei, in der Hand des Kundigen aber eine scharfbare Waffe werde. — Eine Deputation oppositioneller Abgeordneter mit Einschluß der Socialdemokraten wird sich zum König begeben, um als letzte Instanz seine Vermittelung zur Beilegung des schwebenden Konfliktes anzufordern. An dem Erfolg dieses Schrittes wird allgemein gezweifelt, da die konstitutionellen Rechte des Königs einer zu großen Beschränkung unterliegen. — Das Blatt „Peuple“ meldet: Die Groß-Industriellen werden in einer Audienz beim König um Vermittelung im Interesse der nationalen Industrie bitten.

hd. Berlin, 15. April. Der „Vossischen Zeitung“ wird aus Brüssel telegraphirt: Die liberale Partei beginnt sich zu rühren. Die junge liberale Garde schrieb an die sozialistische Garde einen Brief, um ein Zusammengehen bei eventuellen Kundgebungen auf geselliger Grundlage zu vereinbaren. Die Brüsseler Gewerkschaften haben gestern Abend überall öffentliche Erklärungen angeschlagen, daß der gesetzliche, allgemeine Ausstand nicht gegen die Arbeitgeber gerichtet sei. — Es heißt, daß bisher 7 oder 8 Personen gefallen sind. Die Todten werden auf Kosten der Arbeiterpartei begraben werden, die sich auch der hinterlassenen Waisen annehmen will. — Wie der „Berliner Morgenpost“ aus Brüssel telegraphirt wird, versuchten in La Louviere die Streikenden die Telegraphendrähte abzuschneiden. Der Stationschef, der den Streikenden Widerstand leistete, wurde im Kampf getödtet. In Huy wurden ein Gendarm und ein Streikender getödtet.

Ausland.

Cescheisch-Ungarn. Offiziös werden die Verhandlungen von einem ungünstigen Stande der österreichisch-ungarischen Ausgleichs-Verhandlungen entschieden dementirt. Die wenigen noch bestehenden Differenzen dürften baldigt behoben werden.

Italien. Aus Rom, 12. April, schreibt man uns: Wohl die bedeutendste Sondergesandtschaft, die der Papst in den nächsten Tagen empfangen wird, ist diejenige der amerikanischen Regierung zur Regelung der Frage der geistlichen Orden auf den Philippinen. Da von dieser mehr oder weniger die endliche Pacificirung des Archipels abhängt, so ist ohne Weiteres klar, daß der Erfolg der Mission für die Amerikaner von größter Wichtigkeit erscheint. Aber auch für die Befestigung der Beziehungen zwischen Vatikan und Washington dürfte der Verlauf der Verhandlungen von Bedeutung werden. Nachdem die Bemühungen des nach Manila entsandten Kardinals Chapelle erfolglos geblieben waren, gelang es der Intervention des bekannten Bischofs Ireland beim Präsidenten Roosevelt, diesen zur Entsendung einer besonderen Kommission nach Rom zu veranlassen. Die Sondergesandtschaft besteht aus dem Civilgouverneur der Philippinen, Oberrichter Last, dem Professor an der Universität in Washington, O'Gorman, und dem Senator Smith. Man hofft zuversichtlich, daß es diesen Herren gelingen wird, die schwebende Angelegenheit zu einem die Theilnehmenden befriedigenden Ende zu führen.

Schweiz. Der schweizerische Gesandte in Rom, Dr. Carlin, hat, nach einer Meldung aus Zürich, auf Weisung des Bundesraths seinen Posten verlassen.

und Verbeugungen. Und nachdem diese Exercitien nach Verlauf einer Stunde ihr Ende gefunden, auch die Poare bereits unter den Klängen der Violine einen Schottisch und die Hälfte eines Balzers getanzt hatten, erschien plötzlich oben an der Brüstung des von außen zu erreichenden Orchesterraumes der Kopf von Christian Pieg. Er suchte sich mit Fritz Anad in Verbindung zu setzen, von dem er seine Direktive zu empfangen hatte. Und Fritz, der auch schon nach ihm ausgehauert hatte, bestätigte durch rasches, kurzes, zum hurtigen Handeln aufforderndes Bewegendes des Hauptes, daß der Attentatsaugenblick gekommen sei.

Auf diese Zustimmung flog Christian blitzschnell wieder hinab, rief hastig flüsternd seinem bereits an der Treppe harrenden fluchblenden Schwesterchen zu, sich zu der in einer Ecke befindlichen Gasuhr zu begeben und, wie verabredet, den Hahn abzudrehen, sobald sie sein Zeichen, ein Fischen mit dem Munde, vernähme.

Nachdem das geordnet, flog er in den zum Saal führenden Windfang, zog einige Feuerwerkskörper aus der Tasche, verschah sie noch mit einem besonderen Zündband und öffnete in demselben Augenblick die Thür, als nun auf sein Gebot jählings vor sich ging, was geschehen sollte.

Im Nu verlöschten sämtliche Gaslichter, unharmonisch schrill glitt der Bogen von der noch eben singenden Violine ab, und als sich dann ein allgemeiner Tumult mit lautem Lachen, Schreien und Stoßen unter der durch den Zwischenfall im Dunkeln befindlichen Jugend erhob, tauchten plötzlich rasch hintereinander die von Christian Pieg abgeordneten feuerprühenden Frösche in den Saal, sprangen, hierhin und dorthin ihren goldig heißen Sprühregen versendend, zwischen die Anwesenden und riefen ein wahrhaft markerschütterndes Kreischen hervor.

Und während dann Christian und sein Schwesterchen wie der Sturmwind die Treppe hinab in die Fahrwasserstraße flogen, donnert Flohvoegel in die Menge hinein und gebot unter schwerer Strohandrohung sofortige Ruhe.

(Fortsetzung folgt.)

Russland. Wie schwer die Pacificierung der Rand-Gebiete ist, geht aus einer von einem Kenner der Verhältnisse gemachten Schilderung hervor. Danach müssen die russischen Truppen oft wochenlang in voller Bewaffnung schlafen, um bei dem ersten Alarm die Ufer der Chonchusen abzuwehren zu können. Die durch die Randschüre ziehenden Karawanen der chinesischen Kaufleute zahlen den Räubern eine bestimmte Summe für die Garantie einer unbedingten Reise in einem gewissen Raon. In den größeren Städten giebt es spezielle russische Agenturen, wo man sich gegen Ertheilung bestimmter Bescheinigungen freien Durchschlaf erkaufen kann. Nach Ansicht der Chinesen ist es unendlich, diese Art der Tributerhebung zu bestimmen. — Im Februar 1902 wird in Petersburg eine pan-slavistische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung eröffnet werden. Der Finanzminister hat zu dem Zweck einen Kredit von 30,000 Rubeln bewilligt. Präsident des Comité ist Graf Ignatiew, der Vorsitzende des städtischen Unterhaltungsvereins in Petersburg. Der Plan zu der Ausstellung wurde gelegentlich des Besuchs des bulgarischen Ministers Danev gefaßt.

Vereinigte Staaten. Präsident Roosevelt hat gelegentlich der Eröffnung der Ausstellung in Charleston eine Rede über die Trübsis und Arbeiterhabitate gehalten, die den Beweis erbringt, daß er durchaus nicht vor den Trübsismagnaten den Rückzug angetreten hat, sondern nach wie vor auf seinem alten Standpunkt beharrt. Er führte u. A. aus, daß die gegenwärtige Epoche die der großen Arbeits- und Kapitalkombinationen sei. Nach mancher Richtung hin hätten diese einen wohlthätigen Einfluß ausgeübt, aber nur unter der Voraussetzung, daß sie gerechten und verständigen Gesetzen unterworfen gewesen wären, da sie ohne solche unsehbar das größte Unheil anrichten würden. Das bezieht sich in gleicher Weise auf den reichsten Trübsis wie auf das mächtigste Arbeitersyndikat. Die Anwendung des Gesetzes müsse ohne Ansehen der Person erfolgen und das Interesse des Reichen genau so umfassen, wie dasjenige des Armen. Es hat lediglich Gerechtigkeit zu erwirken und darf Niemanden schonen, der es verlegt, wer dies auch sei, und auf welche Weise er auch immer sich gegen die Norm verhalten habe. Nach dieser bestimmten Erklärung haben die Veranstalter des neuesten Trübsisabzuges, die großen Chicagoer Fleischler, kaum auf Erfolg bei ihren Monopolisirungs-Bestrebungen zu rechnen.

Der Freiheitskrieg der Buren.

wh. London, 14. April. Eine Depesche Lord Ritchens aus Pretoria von gestern besagt: Oberst Colendrander griff am 8. April Bepers Lager an. Oberst Murray wurde dabei schwer verwundet, Leutnant Lincoln getödtet, ein Leutnant und 5 Mann verwundet. Der Verlust des Feindes an Todten, Verwundeten und Gefangenen betrug 106 Mann. Die Streitmacht des Obersten Zerman wurde in der Nähe von Bulfontein von einer numerisch stärkeren feindlichen Macht angegriffen. Ein Offizier und 2 Mann sind gefaßt, 14 Mann wurden verwundet, ein Theil der Patrouille wurde gefangen genommen. — In Westrandaal in der Nähe von Rooival griff der Feind am 11. April den Obersten Kewich an. Es entspann sich ein heißer Kampf. Der Feind wurde zurückgeworfen und ließ 44 Todte, darunter den Kommandanten Potgieter, auf dem Schlachtfeld. 34 Verwundete und 20 Unterverwundete wurden gefangen genommen. Der Verlust der Engländer war: ein Offizier und 5 Mann todt, 52 Mann verwundet. Bei der Verfolgung erbeutete Oberst Kewich 2 Kanonen und 1 Maschinengewehr.

hd. London, 15. April. Die letzte Verlustliste, welche vom Kriegsamt veröffentlicht wurde, berichtet über ein Eisenbahnunglück bei Warby, welches am 12. v. M. stattgefunden hat, wobei 13 Soldaten getödtet und viele verwundet worden sind. Dieselben gehörten der berilliten neuseeländischen Infanterie an. — Die „Times“ ist der Ansicht, daß die Antwort Balfours auf die Interpellation Campbell Bannermans im Unterhause nicht dazu angethan sei, die Hoffnung auf einen baldigen Abschluß des Friedens zu vergrößern. — „Daily Mail“ berichtet aus Johannesburg: Die Buren-Delegirten konferirten in Pretoria mit Milner und Ritchener und begannen somit in offizieller Weise die Friedensverhandlungen. Die Vorschläge der Buren werden von Milner an Chamberlain übermittelt. Chamberlain hat Chamberlain bereits ein wichtiges Telegramm er-

halten, welches heute dem Ministerrath unterbreitet werden wird. In offiziellen Kreisen glaubt man, daß die Ereignisse sich jetzt schnell folgen werden. — „Daily Telegraph“ meldet aus Brüssel: Dr. Vonds habe in einem Interview erklärt, jede Hoffnung, daß der Friede abgeschlossen werde, müsse aufgegeben werden, weil Milner keine Befugnis habe, die Unabhängigkeit zu gewähren. Die Reize der Buren-Delegirten nach Pretoria habe nur den Zweck, verschiedene untergeordnete Fragen mit Ritchener zu regeln. — Die meisten Blätter stellen fest, daß in halbamtlichen Kreisen großer Optimismus über die Konferenz mit den Burenführern herrsche. Dagegen drückt „Standard“ seine Freude aus, daß das Budget für eine Fortsetzung des Krieges bis zum Ende des Jahres berechnet sei. Die Buren würden daraus ersehen, daß England nicht gezwungen sei, Frieden zu schließen. „Morning Leader“ berichtet, auch die Fremden würden einen großen Theil der Kriegskosten mit zu tragen haben.

hd. Berlin, 14. April. Aus London wird gemeldet: Der „Standard“ bringt die wichtige Mittheilung, daß Lord Milner ebenfalls nach Pretoria gegangen ist. Dies bekräftigt die Meinung, daß die Regierung nunmehr erfolgreiche Verhandlungen über die Civil-Verwaltung der Burenstaaten nach Beendigung des Krieges erwartet.

hd. Berlin, 14. April. Wie uns aus hiesiger diplomatischer Quelle mitgetheilt wird, ist der Abschluß der Friedens-Präliminarien in Südafrika stündlich zu erwarten.

wh. London, 14. April. (Reuter-Meldung.) Dem Vernehmen nach enthält die von den Burenführern an Ritchener gemachte Mittheilung, die Letzterer an die britische Regierung weitergab, wenig mehr als die Bitte, man möge ihnen gestatten, den Telegraphen zu benutzen zur Befragung Krügers und der Buren-Delegirten in Europa in Betreff der Grundlagen des Abkommens, das man vorzuschlagen beabsichtigt. Bisher sei als Ergebnis der Alerksdorper Konferenz der britischen Regierung keine umfassenden oder abschließenden Vorschläge gemacht.

Die Friedensbedingungen der Buren. Die „Edinburgh Evening News“, deren Redakteur vor ein paar Wochen eine Unterredung mit Krüger hatte, erfährt aus bester Quelle, daß die Buren-Delegirten in Holland folgende Bedingungen formulirten, die als Basis der Alerksdorper Konferenz dienen sollen: Verzicht auf absolute Unabhängigkeit, vorausgesetzt die Erlangung eines befriedigenden Uebereinkommens hinsichtlich der künftigen inneren Regierung beider Republik, Aufhebung der September-Proklamation, volle Entschädigung für zerstörtes Privateigentum und volle Anerkennung aller Staatsschulden der Republik, Gleichberechtigung der Burensprache und volle Amnestie für die Kap-Rebellen, Fixirung des Datums, wann alle Gefangenen zurückgebracht sein müssen, Zulassung der Oberaufsicht einer oder zweier neutraler Mächte über die Ausführung der Friedensbedingungen. Nach anderen Berichten wären die Buren zum Eintritt in eine sofort zu bildende südafrikanische Föderation mit einer Konstitution nach Vorbild der amerikanischen bereit.

36. Kommunal-Landtag des Reg.-Bez. Wiesbaden.

d. Wiesbaden, 15. April.

Die heutige 3. öffentliche Sitzung des Kommunal-Landtages wurde von dem Vorsitzenden Herrn Justizrath Dr. Humser mit der Bekanntgabe verschiedener Eingänge, unter denen sich auch ein Dankschreiben der Witwe des Abgeordneten Dr. Lieber für die Beileidskundgebung des Kommunal-Landtages befindet, um 1/2 10 Uhr eröffnet. — Punkt 1 der Tagesordnung, betreffend den Bericht der Eingabe-Kommission zu dem Antrag der Abgeordneten Dr. Fleisch und Dr. Alberti, betreffend Aufnahme von Bestimmungen in die Arbeitsordnung für die in der Wegebaubehörde des Bezirksverbandes beschäftigten Arbeiter, wird von der Tagesordnung abgesetzt; die Abgeordneten Büchling und Mergler haben folgenden Antrag gestellt: Hoher Kommunal-Landtag wolle beschließen, bei der Staatsregierung dahin vorstellig zu werden, daß für den Bezirk des vormaligen Herzogthums Nassau 1. der Artikel 117 des preussischen Gesetzes über die freiwillige Gerichtsbarkeit vom 21. September 1899, 2. der zweite Absatz des § 2 der Allerhöchsten Verordnung über die Ortsgerichte in den Oberlandes-

gerichtsbezirken Frankfurt a. M. und Cassel vom 20. Dezember 1899 aufgehoben werde, 3. die gemeinsamen Ortsgerichte aufgehoben werden, 4. die in Artikel 12, § 3 des Ausführungsgesetzes zum bürgerlichen Gesetzbuch vom 21. September 1896 ausgesprochene Zuständigkeit der Bürgermeister zur Aufnahme von Kauf- und Tauschverträgen über Grundstücke bis 500 M. Werth auch den Bürgermeistern am Siege der Amtsgerichte zugelegt werde. Die Antragsteller begründen ihren Antrag ungefähr in folgender Weise: Mit dem Fortschreiten der Anlage des Grundbuches im Bezirk des vormaligen Herzogthums Nassau, welche im Interesse der Schaffung eines einheitlichen Rechts erfolgt, mehren sich die an und für sich durch diese Anlegung nicht mit organischer Nothwendigkeit hervorgerufenen Unannehmlichkeiten und Beschwerden aus denjenigen Orten, welche ein eigenes Ortsgericht nicht besitzen. Es sind dies 1. die Orte mit dem Siege eines Amtsgerichts, 2. eine Anzahl dichter bei Amtsgerichtsbezirken liegender Orte und 3. die gemeinschaftlichen Ortsgerichten zugehörigen Orte. Während die Einwohner letzterer Orte nur den Nachtheil haben, daß sie zur Beglaubigung von Unterchristen, sowie zum Abschluß von Kauf- und Tauschverträgen über Grundstücke bis 500 M. Werth den zeitraubenden und unbequemeren Weg zum Nachbarorte machen müssen, tritt für die Einwohner der Orte mit oder dicht bei Amtsgerichtsbezirken noch der Umstand erschwerend hinzu, daß ein für sie zuständiges Ortsgericht überhaupt nicht vorhanden ist und sie sich wegen jedes kleinen Geschäfts in Grundeigentums-Angelegenheiten zum Amtsgericht bemühen und für dessen Thätigkeit weit höhere Gebühren zahlen müssen, als Einwohner von Orten mit Ortsgericht. Für die Amtsgerichte selber liegt in diesem Zustande aber eine unnötige Belastung mit kleinen Geschäften. Außerdem fehlen ihnen alle Vertrauenspersonen, welche ihnen zuverlässige Angaben über Grundstücksverhältnisse geben können. Nebenbei mag noch bemerkt werden, daß die Gemeindebeamten in Gemeinden ohne Ortsgericht durch den Fortfall der ortsgewöhnlichen Gebühren den übrigen Bürgermeistern gegenüber erheblich schlechter gestellt sind und, da diese Gebühren die Festsetzung ihres gesammten dienstlichen Einkommens mit ins Gewicht fallen, den Ersatz dieses Gebührenerlustes von den Gemeinden verlangen werden. Derartige Gemeinden werden also doppelt schwerer belastet, indem sie einmal ihre Beamten höher besolden müssen und in dem weiter ihre Eingekessenen für Angelegenheiten der Grundstücksübertragungen trotzdem höhere Gebühren zahlen müssen als anderswo. Herr Abgeordneter Dr. Seiger führt dazu aus, wenn man den Antrag annehme, werde die ganze Gesetzgebung über den Hausen geworfen. Es werde etwas in einer Weise gewünscht, was man einfacher hätte durchführen können. Es handle sich um die Abänderung eines Gesetzes, das erst vor wenigen Jahren ins Leben gerufen worden sei und bei dem man gerade für Nassau ausnahmsweise Vorschriften erlassen habe. Evident für Nassau seien für Bürgermeistern derartig weitgehende Vorschriften erlassen worden, wie sie das Gesetz enthalte. In Wirklichkeit seien 86 Orte mit gemeinschaftlichen Ortsgerichten eingestellt worden. Von diesen 86 Orten hätten bereits wieder 35 durch die Verordnung vom Oktober 1900 ihr eigenes Ortsgericht bekommen und die noch unter gemeinschaftlicher Ortsgerichtsbarkeit stehenden Orte seien so klein und unbedeutend, daß eine innere Berechtigung zu dem Antrag nicht vorliege. Redner kann auch kein Unrecht darin finden, daß in Orten, in denen ein Amtsgericht ist, die Bürgermeister nur Kauf- und Tauschverträge über Grundstücke beurkunden dürfen, wenn der Werth der Gegenstände nicht mehr als 500 M. beträgt. Die Sache müsse einer Vorprüfung insofern unterzogen werden, als der Antrag, der von untergeordneter Bedeutung sei, in der Form schmuckhafter gemacht werden müsse. Herr Regierungspräsident Dr. Wenzel bittet, den Antrag nicht anzunehmen. Er habe seit September 1900 noch keine Klagen in der Hinsicht gehört. Herr Abgeordneter v. Edel pfiehlt die Annahme des Antrages, ebenso die Herren Abgeordneten Schön und Eppstein. Herr Abgeordneter v. Koller stellt den Antrag, den Antrag der Eingabe-Kommission zu überweisen, und Herr Abgeordneter Büchling stellt dazu den Zusatzantrag, zu den Kommissionsitzungen etwa 4 Herren aus ländlichen Bürgermeistertreihen zuzuziehen. Antrag und Zusatzantrag werden mit großer Majorität angenommen und die Herren Abgeordneten v. Koller, Schön, Eppstein und Weil zugewählt. Herr Abgeordneter v. Edel

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

*** Lungenheilstätten.** Das Deutsche Central-Comité zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke hielt gestern im Reichstagsgebäude in Berlin seine Generalversammlung ab. Die Kaiserin nahm an der Sitzung theil und ließ sich in der Pause eine Anzahl der Herren vorstellen, so u. A. Herrn Sanitätsrath Oberlischen aus Wiesbaden. Zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten, Herren und Damen, aus dem öffentlichen Leben, Parlamentarier und hohe Beamte waren anwesend, unter Anderen der Kultusminister Stadt, der Oberpräsident v. Bötticher, Graf Rosadowitz, der die Verhandlungen eröffnete, u. Oberstadtrat Dr. Pannwitz trug den Geschäftsbericht vor. Es seien heute bereits über 100 Heilstätten begründet worden. Die meisten befinden sich im Süden und Westen des Reiches, während der Osten mit seiner mehr landwirtschaftlichen Bevölkerung der Tuberkulose weniger Opfer bringt. Die Momente, auf die es in nächster Zeit hauptsächlich ankommt, sind die Familienfürsorge für die Dauer der Kur und die Arbeitsbeschaffung nach der Entlassung. Für die Familienfürsorge bietet die Arbeitergesetzgebung eine Handhabe. Der Bundesrath hat auch schon im letzten Jahre unter Benutzung des § 145 für solche Fälle eine über das gewöhnliche Maß erheblich hinausgehende Erhöhung der Beiträge gestattet. Ein großer Schritt vorwärts geschah im letzten Jahre auf dem Gebiete des Wohnungsweßens. In Preußen, Bayern, Hessen u. wurden für die Wohnungspflege in den Gtat größere Summen eingestellt. Lehnliche Bestrebungen sind auf dem Gebiete der Kinderfürsorge hervorgetreten. Mit ehrenden Worten gedachte Redner des dahingegangenen Begründers und langjährigen Ehrenvorsitzenden des Central-Comités, Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst, des Kultusministers Dr. Bosse, des Generalstabsarztes Dr. von Koser und des kürzlich verstorbenen Geheimraths v. Griemsen. Redner schloß mit einem Hinweis auf den 70. Geburtstag Geheimrath v. Vonds und die Internationale Centralorganisation, der auf internationaler Grundlage beruhenden permanenten Tuberkulose-Kommission in Berlin. Es folgten darauf Vorträge

— **Das Ende einer medizinischen Sensation.** Nach jetzt spukt in der Presse die Geschichte von dem Arzt Dr. Ruffel

in Brooklyn umher, der seinen eigenen Körper zur Divisektion angeboten haben sollte. Das in London erscheinende „British Medical Journal“ trägt jetzt diese Geschichte zu Grabe, indem es Folgendes dazu schreibt: Man konnte unmöglich glauben, daß ein derartiges Anerbieten ernsthaft gemeint, und noch weniger, daß es, wie in vollem Ernst behauptet wurde, nur einen Augenblick von einem verantwortlichen Mitglied des ärztlichen Standes ausgegangen sein könnte. Die ganze Sache konnte augenscheinlich nur ein alberner Streich oder das Narrenthum eines Renommisten gewesen sein. Aus diesem Grunde hielt er es nicht der Mühe werth, irgendwie auf die Sache einzugehen. Das Ganze stellt sich jetzt als eine Fabel dar. Der Arzt, der sich angeblich auf dem Altar wissenschaftlicher Forschung zu opfern erboten hatte, um die Gegner der Divisektion zu beschämen, hat an den New-Yorker „Medical Record“ einen Brief geschrieben, der das graufame Märchen endlich zur Ruhe bringen wird. Es heißt darin: „Dr. Ruffel bedauert die Nothwendigkeit, gewisse Zeitungsnachrichten, die seinen Namen in Verbindung mit einem albernen Vorschlag gebracht haben, zurückzuziehen, und wünscht seine Freunde und Fachgenossen davon zu benachrichtigen, daß die ganze Geschichte eine unqualifizierbare Lüge ist. Die einzige thatsächliche Unterlage dieser sensationellen Veröffentlichungen ist ein Privatbrief, der unter einem Pseudonym einer Zeitung in Brooklyn zugegangen ist.“ Die Anhänger wie die Gegner der Divisektion können sich also darüber beruhigen, daß eine derartige Verrücktheit, einen lebenden Menschen zu seziren, auch nur von irgend Jemand vorübergehend für möglich gehalten werden könnte.

*** Wilde Pferde.** Wirkliche Ur-Wildpferde, nicht etwa verwilderte Mustangs, sondern die nächsten, heute noch in den wildesten Theilen der centralasiatischen Wüste lebenden Verwandten des in Südrussland ausgestorbenen Tarpan, sind in Berlin ausgestellt. Dem betannten Thierhändler Hogenbed ist es geglückt, eine größere Anzahl von Taxis, wie diese Thiere von den Mongolen genannt werden, einzufangen zu lassen und nach Europa zu bringen. Unter schweren Gelddopfern hat es sich ermöglichen lassen, ein Pärchen dieser interessanten Einhufer für den Berliner Zoologischen Garten zu erwerben, wo sie nun als Schaustücke ersten Ranges bewundert werden können. Es sind kleine, ponypartige Thiere mit verhältnismäßig großem Kopf, kurzer aufrechtstehender Mähne und einem nur in der unteren Hälfte lang behaarten Schwanz. Sie sind jetzt im

Winterkleide und sehr dicht und zottig behaart. Der vordere Theil der Schnauze ist weiß, der Körper sabbellgrau gefärbt. Die Beine sind auffallend dick und in der unteren Hälfte schwarzlich. Wie unser gezähmtes Pferd besitzen sie die sogenannten „Kastanien“ an den Hinterfüßen. Diese Thiere sind sehr schön; sie bewohnen die Salzsteppen des Tarimbeckens.

*** Verschiedene Mittheilungen.** Karl Bleibtrous Drama „Das Weltgericht“ hatte am Samstag im Reinund-Theater in Wien einen großen, unbestrittenen Erfolg. Der Autor wurde nach jedem Akt gerufen.

Die medizinische Gesellschaft in Charkow wählte Professor v. Leyden-Berlin zum Ehrenmitglied.

Aus Berlin wird dem „R. B. L.“ berichtet: Die im Berliner Theater aufgeführte älteste „Hamlet“-Bearbeitung, wie sie von deutschen und englischen Komödianten in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts gegeben wurde, wirkte für unseren Geschmack wie eine Parodie, in der alles Tragische unterging. Dementsprechend erzielte dieses literarische Curiosum einen durchschlagenden Hitterkritik-erfolg.

„Ruhmlose Helden“, vier „Dramatische Balladen“ mit Vorspiel von Paul Buffon, erlangen bei der Uraufführung im Deutschen Schauspielhaus zu Hamburg starken Beifall. Buffon, ein österreichischer Offizier, wurde nach jedem Akt gerufen.

Dem bairischen Landtag ist eine Dankschrift über die Errichtung einer zweiten technischen Hochschule für Bayern, die in Nürnberg ihren Sitz erhalten soll, zugegangen.

Die schwierige Lage der Theater in Amerika kennzeichnet sehr deutlich folgende Meldung aus New-York: Im Laufe einer Diskussion, die sich im Senat von Washington über die Einführung einer Steuer auf die Theatervorstellungen erhob, ergriff ein Senator, der Bruder eines sehr betannten Impresario, das Wort zur Verteidigung der bedröhten Theater-Direktoren. Er konnte mit genauen Zahlen nachweisen, daß seit dem Beginn der gegenwärtigen Saison nur sechs Theater von den 40 oder 50, die es in New-York giebt, ihre Kassen gedeckt haben; die anderen arbeiten bis jetzt mit Defizit. Wie der Senator weiter ausführte, ist die Lage der Theater-Direktoren in der Provinz nicht um ein Haar besser. Und das geschieht im Lande der Dollars!

wann berichtet Namens der Finanz-Kommission über das Besuch der Gemeinde Dausenau um Bewilligung von Beihilfen zu den Kosten der Erbauung einer Brücke über die Lahn. Diese Brücke ist auf 35,000 M. veranschlagt und der Herr Berichterstatter empfiehlt die Angelegenheit dem Landesausschuß zur Prüfung zu überweisen, was geschieht. — Ueber das Gesuch des Gewerbevereins für Nassau um Bewilligung von Beihilfen zum Besuche der Düsseldorfer Ausstellungen berichtet Herr Abgeordneter v. Heimburg. Er empfiehlt, die zu bewilligenden Zuschüsse dem Landesausschuß zur Verfügung zu stellen, der über die einzelnen Anträge des Central-Vorstandes befinden und Beihilfen aus den im Etat angeführten 6000 M. für besondere Bewilligungen und 2000 M. für gewerbliche Wandervorträge gewähren soll. Der Antrag der Finanz-Kommission wird angenommen. In geheimer Sitzung wurde dann noch die Neuwahl eines Landesbank-Direktors vorgenommen. Herr Landesbankratz Kehler erhielt 25 und Herr Landesbankratz Kretel 21 Stimmen. Eine Stimme war ungültig. Gewählt ist also Herr Landesbankratz Kehler. — Die nächste öffentliche Sitzung findet am Donnerstag, den 17. April, Vormittags 10 Uhr, statt. Die Schlußsitzung soll am Samstag dieser Woche stattfinden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 15. April.

Der XX. Kongress für innere Medizin

ist heute Vormittag um 10 Uhr im Beichen Saale des Kurhauses durch den Vorsitzenden, Herrn Geh. Medizinalrath Professor Dr. Raunau - Straßburg, eröffnet und sodann durch Herrn Oberregierungsath Balle von hier als Vertreter der Kgl. Regierung und Herrn Oberbürgermeister Dr. v. Zell Namens der Stadt Wiesbaden begrüßt worden. Die Beteiligte ist diesmal eine außerordentlich zahlreiche, jedoch schon bald nach Eröffnung der Saal vollständig besetzt war. In der illustren Versammlung waren zu bemerken: der frühere beredenswerte Vorsitzende des Kongresses und jegliche ständige konsultierende Mitglied des Ausschusses Herr Geh. Medizinalrath Professor Dr. E. v. Leyden - Berlin, Hofrath Professor Rothnagel - Wien, zugleich Vertreter des österreichischen Kultusministeriums, Professor Pie - Kopenhagen, Geh. Medizinalrath Professor Moritz Schmidt - Frankfurt, Prof. Quincke - Kiel, der Chemiker Professor Doppe - Seyler - Kiel, Professor v. Noorden - Frankfurt, Professor Curschmann - Leipzig, Professor Raunkopf - Marburg, Professor Mikowski - Köln, Professor v. Strümpell - Erlangen, Professor v. Bauer - Minden, der Nachfolger Jentschens, Regierungsrath und Medizinalrath Professor Leubuscher - Weiningen, Professor Dr. Rajenstein - Leiden, Professor v. Mering - Halle, Krankenhausdirektor Medizinalrath Merkel - Nürnberg, Krankenhausdirektor Medizinalrath Roth - Bamberg u. A. m. Das Thema des ersten Vortrags lautete: Diagnose und Therapie des Magengeschwürs. Die Referate hierüber hatten die Professoren Ewald - Berlin und Kleiner - Heidelberg übernommen. Im Ganzen werden sieben Sitzungen abgehalten und zwar täglich von 9 bis 12 und von 3 bis 5 Uhr, die letzte am Freitag Vormittag. Vorträge sind im Ganzen 63 angemeldet, darunter mehrere von Wiesbadener Ärzten. Der geschäftsführende Ausschuss hält heute Abend um 6 Uhr eine Sitzung im Kurhause ab, während die geschäftlichen Angelegenheiten des Kongresses in der Donnerstag-Vormittags-Sitzung erledigt werden. Die morgige Vormittags-Sitzung beginnt aus Anlaß des 70. Geburtstages des Professors v. Leyden-Berlin mit einer Leyden-Feier. In der Donnerstag-Vormittags-Sitzung wird Professor Pie - Kopenhagen einen Vortrag über Lichttherapie halten. Das übliche Festessen findet morgen, Mittwoch, Abends 6 Uhr, im großen Saale des Kurhauses statt. Sonstige Vergnügungen verzeichnet das Programm nicht. Mit dem Kongress ist wieder eine Ausstellung verbunden; diejenige für chemische, pharmaceutische und Nähr-Präparate befindet sich im rothen Saal und diejenige für Instrumente, elektrische Apparate u. in den Table-d'hôte-Räumen des Kurhauses.

Kurhaus. Anlaßlich des zur Zeit hier tagenden 20. Kongresses für innere Medizin findet morgen Mittwoch, Nachmittags 6 Uhr, ein Festessen im großen Saale des Kurhauses statt, wodurch es unmöglich ist, Konzerte im Saale an diesem Tage abzuhalten. Das Nachmittags-Konzert kann daher nur bei sehr günstiger Witterung im Aargarten abgehalten werden, während das Abend-Konzert überhaupt ausfallen muß, da die jetzige Jahreszeit Abend-Konzerte im Freien noch verbietet.

gs. Residenz-Theater. Morgen Mittwoch, den 16. April, geht „Die rote Robe“ von Eugen Brieux zum siebzehnten Male in Scene. Die anfänglich für Samstag, den 19. April, geplante Erstausführung des Schauspiels „Das schwarze Schäfflein“ von Richard Stowronel ist auf nächste Woche verlagert, da auf vielfachen Wunsch am Samstag „Die Dame von Maxim“ neu einstudiert in Scene gehen wird. Die nächste Aufführung von „Alt-Heidelberg“ findet am Donnerstag, den 17. April, statt.

Botanische Exkursion. Mittwoch, den 16. April, unternehmen die Mitglieder der botanischen Section des Nassauischen Vereins für Naturkunde eine Exkursion in die Umgebung von Oppenheim. Die Abfahrt erfolgt vom Taunusbahnhof aus mit dem Zuge 2 Uhr 20 Min. nach Kastel und 3 Uhr 40 Min. von Mainz nach Oppenheim. Zur Besichtigung der berühmten Katharinentheide und zum Besuche der Ruinen der Landkrone, von wo aus man einen herrlichen Rundblick genießt, bleibt hinreichend Zeit. Auch Nichtmitglieder können sich an dem Ausflug beteiligen.

Erleichtertes Öffnen der Eisenbahn-Compagnien. Die preussisch-hessische Staatseisenbahnverwaltung läßt jetzt die hierzu geeigneten Personenzüge an den Innenseiten der Abtheilungstüren, bezw. bei den Durchgangswagen an den Innenseiten der nach den Plattformen mündenden Ausgangstüren, mit Thürgriffen versehen, durch welche es den

Reisenden ermöglicht wird, die Thüren von innen selbst zu öffnen. Diese zur Erleichterung des Aussteigens für das Publikum und mit Rücksicht auf etwaige Unfälle, bei denen ein schnelles Verlassen der Wagen geboten ist, getroffene nützliche Einrichtung ist indessen nicht ohne Gefahren sowohl für die Reisenden, als für die Zugbeamten, wenn das ordnungsmäßige Schließen der Thüren nach dem Verlassen der Wagen, bezw. nach dem Einsteigen in dieselben, unterlassen wird. Insbesondere können durch das Anlehnen an die nicht vollständig geschlossenen Thüren der Abtheilungen leicht Unglücksfälle durch Abstürzen aus den Wagen herbeigeführt werden. Es ist deshalb im allgemeinen Interesse dringend zu wünschen, daß die Reisenden sich der leichten Mühe des Schließens der Wagenthüren unterziehen, wenn nicht noch andere Reisende bei dem Ein- oder Aussteigen nachfolgen, sowie ferner, daß die Thüren zum Aussteigen erst geöffnet werden, wenn der Zug hält. Durch einen Anschlag an den Thüren der Wagen wird hierauf noch besonders hingewiesen. Von Wichtigkeit ist auch, daß die in den Abtheilungen sich befindenden Reisenden vor der Abfahrt der Züge sich von dem Verschlusse der Wagenthüren überzeugen und Kinder, sowie jugendliche Personen auf die etwa eintretenden Gefahren durch ihre Begleiter aufmerksam gemacht werden.

Das Storchpaar auf der Wohnungssuche. Der erste April, die unangenehme Zeit des Wohnungswechsels, liegt hinter uns; die zahlreichen Familien, die auch diesmal wieder einen Umzug haben durchmachen müssen, sind längst im neuen Heim behaglich eingerichtet, aber noch immer irrt ein armes Paar von Wohnungssuchenden obdachlos in unserer Stadt umher: Gebalter Storch und Gemahlin. Trotdem die Stadt sich in diesem Frühjahr ihm gegenüber recht ungnädig gezeigt hat, scheint der „hohe“ Herr nicht von seiner Absicht abgehen zu wollen, sie als Sommer-Residenz beizubehalten. Der Aufenthalt auf der Sternwarte der städtischen Oberrealschule ist den beiden Langbeinern verweigert worden, und so sitzen sie seit vorgestern rathlos auf den Thurmspitzen der katholischen Hauptkirche, um von dieser hohen Warte aus Umschau zu halten nach einem geeigneten Quartier. Einiges Reifzeug hat der Storch auch schon nach seinem lustigen Standpunkt hinaufgetragen. Vielleicht beabsichtigt er, dort oben dauernd Aufenthalt zu nehmen, die Lauben, die über dem Portale haufen, und die Dohlen in den Thürmen mühten ihn schon als Gebieter anerkennen. Ob es ihm gelingt, die Duxcarne des Kreuzes auf einem der beiden Haupttürme der Kirche als Unterlage für seinen Restbau zu benutzen und sich dann dort häuslich niederzulassen? Besonders angezogen wird der rührenden Interesse für Kirche und Schule, welches er während seines Hierseins an den Tag gelegt hat, wäre dies wohl eine allseitig befriedigende Lösung der Storch-Wohnungsfrage.

Kontroll-Versammlungen. Zu denselben haben zu erscheinen: Mittwoch, den 16. April 1902, Vormittags 9 Uhr: Sämtliche Mannschaften aus Erbenheim, Frauenstein und Georgenborn. Nachmittags 3 1/2 Uhr: Sämtliche Mannschaften aus Heschlo, Igstadt, Kloppenheim, Rodenbach, Nautod und Nordstadt. Die Kontroll-Versammlungen finden im oberen Hofe der alten Infanterie-Kaserne, Schwalbacherstraße, statt.

Ein Pseudo-Detektiv. Gestern Nachmittag erschien auf der Bürgermeisterei in Bierstadt ein Mann, welcher vorgab, von dem Oesterreichischen Konsulat in Frankfurt a. M. geschickt zu sein, um einen kürzlich in Bierstadt in Arbeit eingetretenen Heeresunküsteren zu verhaften. Als er sich legitimiren sollte, gab er an, seine Papiere und Uniform lägen auf der Wiesbadener Wache. Der Fremde versuchte auf dem Weg nach Wiesbaden dem Arrestanten sein Geld abzunehmen. Hierdurch schöpften die von Bierstadt aus mitgesandte Polizei Verdacht, und sie hielt den angeblichen Detektiv im Auge. Dieser hatte hier in einer Herberge die abnunglosen Gäste ausgefordert, um sie dann auf raffinierte Weise zu plündern. Bei der Polizei bestätigte sich denn auch die Vermuthung, daß man es hier mit einem Schwindler zu thun hatte, denn dort war der Herr Detektiv schon persönlich bekannt. Jetzt wurde der Spieß umgedreht und der Herr Detektiv durfte die Reise nach Bierstadt wieder antreten. Von dort wurde er heute Vormittag dem hiesigen Landgericht zugeführt.

Umtausch verdorbener oder falsch kastrierter Wechselmarken. Nach den postalischen Bestimmungen kann man Wechselmarken, welche versehentlich falsch kastriert oder auf andere Weise verdorben sind, am Posthalter umtauschen, sofern Wechselmarken im Gesamtbetrage von mindestens einer Mark früher drei Mark) angemeldet werden. Der Erstattungs-Anspruch muß bei der Post innerhalb eines Monats nach Bekanntwerden des Schadens gestellt werden. Es ist nun nicht recht verständlich, weshalb nach den neuen Bestimmungen geringere Werthe als 1 M. nicht umgetauscht werden dürfen; umso weniger verständlich ist diese Bestimmung, als der Geschäftsmann sich ja dadurch vor Verlust schützen kann, daß derselbe dem Besuch nicht widersteht, den fehlenden Betrag abfichtlich hinzuzuschaffen. Nichts dürfte einfacher und selbstverständlicher sein, um solche zum Nachtheile der Stempelbehörde bestehenden widersinnigen Bestimmungen zu umgehen. — Wir entnehmen diese Notiz der kürzlich erschienenen Broschüre: Die Wechselstäre für den Gewerbe- und Handelsstand u. Wilhelm Hartmanns Verlag, Berlin O. 27, Preis 40 Pf., und glauben annehmen zu dürfen, daß diese befreundliche, nur zum Schutze der Steuerbehörde geschaffene Bestimmung schleunigst abgeschafft wird, nachdem die genannte Broschüre es sich als Verdienst anrechnen darf, zuerst darauf hingewiesen zu haben, wie leicht es ist, sich bei verdorbenen Wechselmarken auch dann schadlos zu halten, sofern man Marken in geringem Betrage als 1 M. verdorben hat. Sollte die Bestimmung vielleicht nur deshalb getroffen sein, damit sie wie so manche andere Gesetzesvorschrift umgangen wird? Fast scheint dies so. Die Red.

Blinder Feuerlärm. Gestern Abend um 8 Uhr wurde die Feuerwache durch einen Schußmann alarmirt, der von der Dohlemerstraße aus in der Gegend der Emser- und Lahnstraße einen großen Feuerschein gesehen hatte und dort ein Schußfeuer vermutete. Der Thurmwächter hatte dieselbe Wahrnehmung gemacht. Die Wache rückte dorthin aus, konnte aber ein Schußfeuer nicht entdecken und vermochte auch sonst die Ursache des Feuerscheins nicht aufzuklären.

Kleine Notizen. In dem altrenomirten Restaurant „Zur Stadt“ Frankfurt findet morgen Mittwoch, den 16. d. M., Abends 9 Uhr, ein Eröffnungs-Essen unter feinem neuen Inhaber, Herrn Alb. Langemann, statt. — Im Reichshallen-Theater findet heute Dienstag Abend die Abschiedsvorstellung des gegenwärtigen herodotischen Ensembles statt. Morgen Mittwoch Abend folgt ein neues Programm mit verschiedenen besonderen Attraktionen.

N. Viebrich, 14. April. Gelegentlich des am Samstag, den 12. d. M. stattgehabten Pferdemarktes in Frankfurt a. M. und damit verbundener Prämiation selbstgezogener Pferde erhielt Herr Gustav Strittler, Metzgermeister in Siebich, den 1. Preis in Höhe von 200 M. auf sein dunkelbraunes Wallachfohlen. — In der socialdemokratischen Versammlung des zweiten Nassauischen Wahlkreises, die am 12. d. M. hier abgehalten wurde, trat Herr Dr. Quarc zu Frankfurt a. M. von seiner Candidatur für diesen Wahlkreis zurück.

Vierstadt, 15. April. Vergangenen Sonntag veranstaltete der hiesige Gesangverein „Frohfinn“ eine gemütliche Zusammenkunft im Saal „Zum Bären“, um drei Mitgliedern, welche bereits 25 Jahre dem Verein angehört, die Diplome als Ehrenmitglieder zu überreichen. Ganz besonders hatte der Verein diese Jubilare zu feiern, weil mit ihnen das halbe Hundert Ehrenmitglieder überschritten wurde, welche theils Silberjubilare, theils sich sonst um den Verein verdient gemacht haben. Der Gesangverein „Frohfinn“ zählt bereits über 250 Mitglieder und gedenkt, im nächsten Jahr sein 45. Stiftungsfest zu feiern.

Erbenheim, 14. April. Am vergangenen Samstag fand unter der Leitung des Herrn Generals v. Barleben in der festlich geschmückten landwirthschaftlichen Halle die Prämiation von inländischen, von ihren Züchtern zum Pferdemarkt gebrachten Pferden statt. Die Prämiationskommission setzte sich aus folgenden Herren zusammen: General v. Barleben, Justizrath Dr. Binge, Konrad Bindeg, Hofrath Dr. Diehn, Rittmeister W. Freyßen, Rittmeister G. Fuchs, F. Münch, A. Müller und Konul von Panhans. 1250 M. waren zur Vertheilung ausgelegt. Gebrauchspferde schweren Schlages waren nicht vertreten; leichten Schlages 1. Preis 120 M., Herr Karl Weber in Raunstadt bei Uffingen. Zuchtstuten mit Fohlen oder nachweislich gedeckt: 1. Preis, 200 M., Herr Heinrich Reinemer in Erbenheim für eine dunkelbraune Stute; 2. Preis, 100 M., die Fuchsstute des Herrn Karl Scherer in Kirberg, Kr. Limburg; 3. Preis, 75 M., dunkelbraune Stute des Herrn Wilhelm Pracht in Hochheim a. M.; 4. Preis, 50 M., dunkelbraune Stute des Herrn Fr. Ruth in Feschenheim. Fohlen (zwei- bis dreijährig): 1. Preis, 200 M., schwarzbrauner Wallach des Herrn Gustav Strittler in Viebrich a. Rh.; zwei 2. Preise, à 100 M., dunkelbraune Stute des Herrn Karl Burthard in Gonsenheim und Rothschimmelstute des Herrn Christian Rübsamen in Wallau, Landkreis Wiesbaden. Zwei 3. Preise, à 75 M., Rothschimmelstute des Herrn Heinrich Fröh in Wildschaffen, Landkreis Wiesbaden, und die dunkelbraune Stute des Herrn Aug. Sorg in Westersfeld bei Uffingen. Zwei 4. Preise, à 50 M., der Grauschimmel-Wallach des Herrn Hrch. Müller in Merzhausen bei Uffingen und die hellbraune Stute des Herrn Hrch. Striebach in Feilsheim. Dem Herrn Otto Kranz zu Wallau, Landkreis Wiesbaden, wurde eine Anerkennung zugesprochen.

Nordenstadt, 14. April. Gestern Abend fand dahier im Saale des Gasthauses „Zur Krone“ ein „Burenabend“ statt. Herr Pfarrer Heyne, die Herren Lehrer Wittgen und Radv hatten Vorträge übernommen, die durch Lichtbilder veranschaulicht wurden. Diese Bilder zeigten Land und Leute der Buren und Scenen aus dem südafrikanischen Krieg, sowie die Hauptführer der Buren und Engländer. Das an diesem Abend erprobene Eintrittsgeld und weitere freiwillige Beiträge ergaben die gewiß schöne Summe von rund 150 M. Dieser Betrag wird durch den Obmann des hiesigen Lesevereins, Herrn Pfarrer Heyne, ohne jeglichen Abzug für Unkosten des Bureau von „M.-Deutschland“ zur Unterstützung der Buren überwiesen.

N. Diederbergen, 13. April. Heute Nachmittag 3 Uhr fand hier die Delegirtenversammlung des Kreisriegerverbandes Wiesbaden-Land statt. Dieselbe war sehr zahlreich besucht; von 33 Vereinen waren 30 Delegirte erschienen, die zunächst von dem Vorsitzenden des Militärvereins Diederbergen begrüßt wurden, darauf übernahm der Vorsitzende des Verbandes, Herr Dr. Rolke - Wiesbaden, die Leitung. Auf der Tagesordnung stand in erster Linie die Neuwahl des ersten Vorsitzenden, indem Herr Dr. Rolke in Anbetracht seiner ausgebreiteten ärztlichen Berufstätigkeit dieses Amt niederlegen muß, sowie die Neuwahl des gesammten Vorstandes. Die Wahl wurde durch Stimmzettel ausgeführt und wurde Herr Bädermeister Autor zu Schierstein zum 1. und Herr Hauptmann der Landwehr Hummel-Hochheim zum 2. Vorsitzenden gewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden mit einer Ausnahme wiedergewählt. Da das ausscheidende Vorstandsmitglied jetzt in Wiesbaden wohnt, wurde an seiner Stelle Herr Martin Dries-Biebrich gewählt. Nach Verlesung des letzten Sitzungsprotokolls erfolgte die Berichterstattung des Kassensführers. Die Kasse verzeichnet noch einen Bestand von 91 M. 50 Pf. und wurde dem Kassensführer Decharge ertheilt. Als Ort für die nächste Delegirten-Versammlung wurde Wallau und für das nächstjährige Kreisriegerfest Bad Weilbach bestimmt. Das diesjährige Kreisriegerfest findet in den Tagen des 14., 15. und 16. Juni in Hlörheim statt. Nach Erledigung verschiedener anderer Verbandsangelegenheiten wurde die Versammlung mit einem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser um 6 1/2 Uhr Abends geschlossen.

Em, 13. April. Die Erweiterungsarbeiten am hiesigen fiskalischen Kurhause können trotz der eifrigsten Förderung, die man ihnen angedeihen läßt, nicht vor Beginn der diesjährigen Saison beendet werden, und werden daher zu Beginn der Saison oder doch bald nach Beginn derselben unterbrochen, um nach beendigter Saison dann endlich ihrer Vollendung entgegengeführt zu werden. Die Reufassung der Kränchen-Quelle wird auch voraussichtlich im Mai beendet, sodas sämtliche Quellen, wahrscheinlich mit Ausnahme der Kaiserquelle, alsdann dem Ausgebrauch dienen, wie dies schon seit vorigem Jahr seitens der neu-geschafften Kesselbrunnenquelle in einer alle Anforderungen hoch befriedigenden Weise geschehen ist. Der Fiskus läßt hinfort auch offenbar größeren Werth auf die Verwendung der Quellenprodukte, Salz und Pottasche, und erbaut zu dem Ende hinter dem Kurhause und ben an der Grabenstraße gelegenen Gebäuden eine Pottaschbäderlei in großartigem Maßstabe.

Frankfurt a. M., 14. April. Die Verwendung des Jügel'schen Vermächnisses sängt neuerdings an, weitere Kreise zu interessiren. Die Buchhändler Gebr. Jügel haben seiner Zeit der Stadt ein Vermögen von etwa 2 Millionen Mark hinterlassen und bestimmt, daß dasselbe zu einer einheitlichen Schaffung entweder auf dem Gebiet der Armen- und Krankenpflege oder der Pflege des höheren Unterrichtswesens verwendet werden soll. Die Verwaltung des Vermögens fiel nach dem Tode der Brüder an 5 Administratoren, welche er-messen sollten, was den städtischen Interessen im Augenblick der Verwendung der Stiftung am meisten dienlich sei. Ritz-

sch konnte nun die Meldung auf, daß das Geld zur Er- richtung einer Univerſität verwendet werden ſolle, und die Demokraten interpellierten daraufhin in der Stadtverordneten- Versammlung den Magistrat wegen der Sache. Der Ober- bürgermeiſter antwortete unbedeutlich. Kurzſchlag hat nun der Magistrat den Beſchluß der Stiftungs-Adminiſtratoren ge- billigt, welche ſich dahin ausdrückten, daß für die 2 Millionen eine Akademie für Geſchichte, Philologie, Literatur und neue Sprachen hier errichtet werden ſoll. Der Beſchluß der Adminiſtratoren war aber kein ein- stimmiger, denn einer derſelben iſt aus der Stiftungsverwaltung ſofort zurückgetreten. Die Sache dürfte damit nicht abgethan ſein und auch noch die Stadtverordneten beſchäftigen, die lei- neſtens ohne Weiteres dem neuen Projekt zuſtimmen werden.

Frankfurt a. M., 14. April. Die Direktion der Accumulatorenwerke Poſtal veröffentlicht folgende Mittheilung: Die beehren und Ihnen mitzutheilen, daß Herr Maſſenbach aus dem Vorſtand unſerer Geſellſchaft ausgeſchieden iſt. Zeichnungsberechtigte bleiben nunmehr das ſeitigerige Vorſtands- mitglied Herr Direktor Friedrich Deeger, ferner die Prokuristen Herren Hanack, Högler, Dr. Hanauer. Je zwei dieſer Herren ſind berechtigt, gemeinſam die Firma zu zeichnen. Die Ge- ſchäfte der Geſellſchaft werden in unveränderter Weiſe ſorge- führt. Direktor Maſſenbach hat ſich inzwiſchen in Boppard vom Zuge überfahren laſſen und war gleich todt. Noch vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß die ihm zur Laſt gelegten unrichtigen Buchungen ſeine Ehrenhaftigkeit nicht berührten, da er nebens überreizt geweſen und im Drange der Geſchäfte den Kopf verloren habe. Sein Tod wird allgemein bedauert.

Sport.

O Gala-Sportfest des Gauverbandes IX des Deutschen Radfahrer-Bundes. In den weiten Räumen des Hippodroms zu Frankfurt a. M. verſammelten die am Sonntag ſtattgehabten Gau-Saalonkurrenzfahren ein nach Tausenden zählendes Publikum, das den ſportlichen Wettkämpfen während der fünfſtündigen Dauer mit großem Intereſſe folgte. Der gebotene Sport war ein vorzüglichſter und die ganze Veranstaltung gab ein bereedtes Zeugniß von der Höhe der Leiſtungen, die in den Reihen der Vereine des Gauverbandes IX ſich durch langjährige Pflege dieſes ſchönen Sportzweiges herausgebildet hat. Eingeleitet wurde das Feſt durch eine von 32 Vereinen ausgeführte Banneraufzucht, die ein prächtiges Bild von der Bedeutung und Größe des Gauverbandes gab. Nach einem von dem Frankfurter Radfahrer-Verein „Germania“ auf blumengeſchmückten Rädern gefahrenen Begrüßungsreiten wurden die Niederrad-Preisreigen ausgefahren, zu welchen 9 Vereine ihre Meldung abgegeben hatten. In der Kunſtreifen-Kunſtkunſt gelang es der tüchtigen Mannſchaft unſeres Wiesbadener Radfahrers-Vereins von 1884 (Herren H. Werner, H. Conrad, A. Fuchel, L. Gärtner, E. Fiſcher, A. Heß, H. Schäfer und F. Röllmer, Fahrleiter R. Jouvane) den zweiten Preis mit 13,39 Punkten, beſtehend aus einem prächtigen ſilbernen Pokal, zu erringen. Unſere tapferen Landsleute brachten außerdem noch ein von 24 Mitgliefern ſtrotz gefahrenen iuſtrierten Reigen — außer Konkurrenz — zur Vorführung, welche Glanzleistung den beſtaunenden Applauß des Frankfurter Publikums hervorrief. In Anerkennung dieſer hervorragenden Leiſtung wurde dem Verein ſeitens der Jury eine Ehrenmedaille in Geſtalt eines großen Kaiſerbildes im Werthe von 250 Mk. überreicht. So ent- sprachen die Leiſtungen des hieſigen Vereins ganz den Erwartungen, denen wir in unſerer Vorbeſprechung des Feſtes Ausdruck gaben und wir verſehen nicht, dem eifrigen Klub zu ſeinen ſchönen Erfolgen ein herzlichſches „Al Heil“ zuzuruſen.

O Frühjahrsfahrt des Gauverbandes IX des Deutschen Radfahrer-Bundes. Zu den Verhandlungen, welche im großen Saale der „Alte Mannia“ zu Frankfurt a. M. letzten Sonntag um 10 Uhr Morgens begannen, waren 68 himmerehrwürdige Delegirte, ſowie eine große Anzahl weiterer Vereinsvertreter erſchienen. Dem Bericht des 1. Vorſitzenden entnehmen wir, daß das ſportliche Leben im Gau auch während des Winters ein ſehr reges geweſen iſt und in jeder Beziehung erfreuliche Reſultate gezeitigt habe. Beſonders erwähnenswerth ſeien die bei den Winterfeſten der Gauvereine in Frankfurt a. M., Wiesbaden, Offenbach, Hanau, Darmſtadt, Miſſiſſen, Mainz, Gießen und höchſt gebotenen ſportlichen Veranstaltungen. Zwei Vereine ſeien dem Gauverband weiter beige- treten. Der letztere habe durch Herausgabe eines werthvollen Handbuchs — welches an alle Gaumitglieder koſtenlos verab- folgt wurde — einem lang empfundenen Bedürfniß Rechnung getragen. Aus dem Reſtenbericht des Gauverbandsleiters gingen die beſten und geordnetſten Finanzverhältniſſe hervor; der Tourenbuchfonds beträgt ca. 3000 Mk. Von den zur Berathung geſtellten Gegenſtänden iſt der von dem Wiesbadener Radfaher- Verein von 1884 geſtellte Antrag: „Der Gauverband IX möge zum diesjährigen Bundestage in Caſſel beantragen, daß der Bund in Gemeinſchaft mit anderen Radfahrer-Verbänden und den Vertretungen verwandter Sportzweige den Eisen- bahndirektionen bitte, die Straßenübergänge über die Schienen- wege derartig herzuſtellen zu laſſen, daß jegliche Art Fußverkehr die Gleise ohne nennenswerthe Erſchütterung paſſiren kann“, einſtimmig angenommen worden. Jedem Tourenfahrer ſind die traurigen Zuſtände bekannt, die in der beregten Materie be- ſtehen. Vieſfach iſt ein Ueberfahren der Gleise ſchier unmög- lich, indem die Schienen 5 bis 6 Centimeter über das Straßen- niveau hervorragten. Zu Vertretern des Gauverbandes ſind die dies- jährigen Hauptverſammlung des „Deutschen Radfahrer-Bundes“ wurden die Herren B. Beck und A. Petitjean-Wiesbaden, P. Schäfer-Weißbach und A. Wamſer-Frankfurt a. M. und Herr A. Same-Darmſtadt gewählt. Um den Frühjahrsfahrt hatten ſich die Städte Dillenburg und Selnhauſen betworden. Die Wahl fiel auf erſteren Platz. Gegen 1 Uhr wurde der Sautag mit einem kräftigen „Al Heil“ auf das weitere Waſchen, Klüßen und Gebelien geſchloſſen, worauf im ſelben Lokale eine gemeinſame Mittagſtafel ſtattfand, bei welcher die 81er Kapelle tonzerierte.

Kleine Chronik.

Der „B. V. A.“ meldet aus Coburg: Auf der Strecke Eisenach-Lichtenfels wurde ein Rangierer, der ſeinem von einem Schnellzug erfaſſten Kinde zur Rettung nachſtürzte, getödtet. Aus Orſowa wird gemeldet: Unweit von Adakale beſank eine die Donau überſpannende Fähr, wobei 17 Menſchen ihren Tod fanden.

Auf einem Bauerngehöft in Kempen wurde ein Schweizer von drei Kollegen erſchoſſen. Die Thäter wurden verhaftet.

Bei der Einfahrt in die Station Ling entgleiſte vorgeſtern Mittag inſolge Verſagens der Einfahrtweiche der Orient-Expreßzug. Die Lokomotive, der Gepäc- und Schlafwagen wurden aus den Schienen geworfen. Paſſagiere wurden nicht verletzt.

Eine allſlawiſche Kunſt- und Industrie-Ausſtellung ſoll im Februar 1903 in Petersburg eröffnet werden; das Finanz- miniſterium weiſt 30,000 Rubel für die Ausſtellung an.

Wegen einer originellen Beleidigung hatte ſich der Seiden- händler Max Böhm beim Strafbezirksgericht Joſephstadt in Wien zu verantworten. Kläger war der Seidenhändler Eduard Friedland, mit Bezug auf den Herr Böhm ſich geäußert hatte: „Wenn der Friedland aufgehängt wird, laſſe ich mir zur Hinrichtung einen neuen ſchwarzen Anzug machen und nehme mir einen Sitz in der erſten Bankreihe. Der Tag der Hin- richtung wird der ſchönſte Tag meines Lebens ſein!“ Der An- geklagte gab zu, die „harmloſe“ Bemerkung gemacht zu haben, jedoch nicht in der Abſicht, den Kläger zu beleidigen. Der Klagenanwalt bemerkte, daß die incriminierte Äußerung keines- wegs harmlos ſei und eine ſchwere Beleidigung des Klägers enthalte. Der Angeklagte gab auf Intervention des Richters dem Kläger eine entſprechende Ehrenentſchuldung, verpflichtete ſich zum Koſtenersatz und wurde ſodann inſolge Rücktritts des Klägers von der Klage freigeſprochen.

Das Unwetter in Berlin.

Ueber die Folgen des geſtrigen Unwetters iſt noch zu be- richten: Innerhalb 3 Stunden wurde die Berliner Feuerweh- mehr als 300-mal wegen Waſſerbruchs alarmirt, ſodas alle Reſerve-Fahrzeuge in Dienſt geſtellt und mit den dienſtfreien Mannſchaften beſetzt werden mußten. Die Straßenbahnlinie Treptow-Beerenſtraße verkehrte nur bis zum Kammergericht, weil die Kanäle von der Beerenſtraße bis zum Kammergericht unter Waſſer ſtanden. In der Nachbarschaft des Bahnhofs Friedrichſtraße ſtand das Waſſer ſo hoch, daß Niemand den Bahnhof betreten konnte. Im Lehrter Bahnhof mußte der Wartesaal 4. Klaſſe geräumt werden, weil die Decke einzufürzen drohte. Auf der Strecke der Potsdamer Bahn bis Schöneberg war ein Theil der Böſchung fortgeſchwemmt, ſodas nur ein Gleis befahrbar war. Das Koſtenhahner-Thor konnte zeitweiſe Niemand paſſiren. Der Platz dort gleich einem großen See. Im Vittoria-Park hat das Waſſer großen Schaden angerichtet. Im geheimen Militärkabinett, Schauſpielhaus und Muſeum ſtand das Waſſer fußhoch in den Kellern. In vielen Kellern- bettkammern ſchwammen Tiſche, Stühle und Geräthſchaften um- her. In der Vorſtraße ſtand das Waſſer 1 Meter hoch, ſodas dieſelbe zum Theil noch unpaſſirbar iſt. Auch in zahlreichen Vororten Berlins hat das Unwetter großen Schaden angerichtet. In der Kunſt-Ausſtellung hat das Waſſer gleichfalls arg ge- wüthet und großen Schaden angerichtet. Nur mit Mühe konnte das Personal die Gemälde in Sicherheit bringen. In der Deut- ſchen Bank wurden die Kellern, in denen die Treiſer unterge- bracht ſind, überſchwemmt. Die Panke gleich einem reißen- den Strom. Beim Koſtenhahner-Thor wurden zwei Arbeiter, welche mit dem Ausbeſſern ſchadhaft gewordener Leitungen beſchäftigt waren, durch Starkſtrom der Straßenbahnleitung getroffen und erlitten derart ſchwere Brandverletzungen, daß ſie ins Kranken- haus gebracht werden mußten. In der Koſtenhahnerſtraße traf ein Blitz einen Maſt und ſetzte die Umhüllung der Leitungs- drähte in Brand. Ehe die Drähte beim nächſten Maſt abge- ſchnitten werden konnten, theilte ſich die Electricität einer da- ſelbſt befindlichen Fontaine mit. Das Waſſer wurde derart erhitzt, daß es zu dampfen begann. Auch beim Nordring-Zug traf ſich gleichfalls ein ſchwerer Unglücksfall zu. Ein Lokomo- tivführer und ein Heizer wurden vom Blitz getroffen und beide ſchwer verletzt. Die Milch- und Gemüſehändler, ſowie die Land- brodbäcker aus den nördlichen Vororten konnten geſtern Früh nicht nach der Reichshauptſtadt gelangen. — Weiter wird ge- meldet: Der Schaden, der durch das furchtbare Unwetter an Wohn- und Geſchäftsſtellern angerichtet wurde, iſt ſehr groß. Auch auf der Stadt- und Ringbahn wurde durch eine Damm- ruiſchung eine große Störung verurſacht. Auf dem Nordring war der Verkehr ſtundenlang unterbrochen. Omnibuſſe, Laſt- wagen und Droſchken kamen ſtellenweiſe bis an die Achſen ins Waſſer. Im ganzen Norden Berlins wurden die Kellern ſoſt ohne Ausnahme überſchwemmt. Die Einwohner zettelten viel- fach nur das nackte Leben. In der Gerichtsſtraße ſtürzten zwei kleine Häuſchen ein. In dem einen ſant ein betagtes Ehepaar mit den Trümmern bis ins Erdgeſchoß herab und ſtanden bis zum Halſe im Waſſer. Nur mit Mühe konnten die Leute von der Feuerweh- rettet werden. Auch im Südweſten der Stadt waren viele Kellern überſchwemmt. Die Bewohner, die im Schlaf von der Fluth überrascht wurden, geriethen in Lebens- gefahr und mußten von der Feuerweh- rettet werden. Die Einrichtungen der Kellernwohnungen wurden vielfach gänzlich verborben. Am Lehrter Bahnhof ſtand das Padeſtopfamt ſo tief unter Waſſer, daß alle Poſtſtücke umbeſchwommen. Auf ſämmtlichen Waſſerläufen mußten die Schiffer alle Mann an die Pumpen ruſen, um die Fahrzeuge vor dem Sinken zu be- wahren. Die Feuerweh- war ſo ſtark in Anſpruch genommen, daß ſie nur einem kleinen Theil der Anforderungen entſprechen konnte. Im Abgeordnetenhuſe mußte das Maſchinenhuſe von der Feuerweh- ausgepumpt werden.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Berlin, 15. April. Die „Nationalzeitung“ erzählt, inſolge Klagen der Bauhandwerker habe der Eisenbahn- miniſter bezüglich der Ausdehnung und Vergebung von Kleinwohnungsbauden die Eisenbahndirektionen ange- wiesen, nach Möglichteit dafür zu ſorgen, daß eine hin- reichende Gemähe für die Mittheilung mehrerer Handwerker geboten iſt. — Laut der „Nationalzeitung“ werden von der ſocialiſtiſchen Abtheilung des Statiſti- ſchen Amtes Vorbereitungen getroffen, um einen Arbeitsnachweis über das ganze Reich zu organiſiren.

Paris, 15. April. Die Königin Natalie von Serbien, die ſeit Oktober in Verd im Departement Pas de Calais weil, iſt dort am vergangenen Samstag von der griechiſch-orthodoxen Kirche zur römisch-katholiſchen übergetreten.

London, 14. April. (Unterhaus.) In ſeiner Budget- rede führt Schatzkanzler Hicks-Beach betreffs der Kriegs- ausgaben aus: Die Kriegsausgaben betragen bisher 160 Millionen Pfund, die Ausgaben der Chinaexpedition fünf Millionen. Die chineſiſche Kriegſchadigung be- trägt ſechs Millionen, ſie ſei ſomit ein werthvolles Akribium.

London, 14. April. Das Unterhaus nahm nach längerer Debatte, in der die Liberalen und Iren gegen den Kornzoll und die Nonſervativen Koſttr ſprachen, mit 254 gegen 135 Stimmen den Vorſchlag des Budgets, betreffend den Korn- und Mehlzoll, an. Die Debatte der übrigen Vorſchläge wurde bis Dienſtag vertagt. Wäh- rend Schatzkanzler Hicks-Beach ſprach, wurde Chamber- lain ein Telegramm überbracht, das, wie man Grund hat anzunehmen, ſich auf Friedensverhandlungen bezog.

Curacao, 14. April. (Reuter.) Der General von Montenegro, Präſident des venezolanischen Staates, Cojedes, ging mit 900 Mann zu den Aufständischen über und ſchloß ſich Luciano Mendoza an, der auf Valencia vorrückte. Andere Abfälle ſtehen bevor. General Obduru Bello wurde von den Regierungstruppen geſtern bei Elpolito in der Nähe von Puerto Cabello geſchlagen. Da in den verſchiedenen Gebieten ſtehenden Aufständischen bo- laufen ſich auf über 9000 Mann.

Depeſchenbureau Herald.

Berlin, 15. April. Der „Berl. Börſ.-Cour.“ glaubt gut unterrichtet zu ſein, wenn er jagt, daß eine amtlich Kundgebung über die formelle Erneuerung des Drei- bundes in nächſter Zeit zu erwarten ſiehe. Vielleicht iſt Graf Soluchowſky bis zum Jünunentritt der Dele- gationen am 6. Mai ſchon in der Lage, dem zuſtändigen parlamentariſchen Faktor der öſterreichiſch-ungariſchen Monarchie über die Erneuerung des Dreibundes eine amtliche Erklärung abzugeben. Sicherlich entbehrt nach dem genannten Platte die Nachricht jeder Begründung, daß der Inhalt des erneuerten Vertrages dieſesmal ſeinem ganzen Wortlaut nach zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden ſoll.

Agram, 15. April. In dem Kohlenwerk von Berlinac kam es wegen Lohn-Differenzen zu einem Zu- ſammenstoß zwischen Vergarbeitern und der Gendarmerie. Letztere machte, nachdem ſie thätlich angegriffen, von ihrer Schußwaffe Gebrauch, wobei zwei Arbeiter getödtet, einer ſchwer, mehrere andere leicht verwundet wurden.

Volkswirthſchaftliches.

Viehmarkt zu Frankfurt a. M. vom 14. April. Zum Verkauf ſtanden: 436 Ochſen, 46 Bullen, 789 Kühe, Rinder und Stiere, 325 Kälber, 248 Schafe und Hammel, 31 Schaflämmer, 1306 Schweine, 12 Fiegenlämmer. Bezahlt wurde für 100 Pfund: Ochſen: a) vollſteifige, ausgewäſtete höchſten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren (Schlachtgewicht) 64—67 Mk. b) junge, fleiſchige, nicht ausgewäſtete und ältere ausgewäſtete 57—60 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 5 bis 54 Mk. Bullen: a) vollſteifige höchſten Schlachtwerthes 54—56 Mk., b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50—52 Mk. Kühe und Färsen (Stiere und Rinder): a) voll- fleiſchige, ausgewäſtete Färsen (Stiere und Rinder) höchſten Schlachtwerthes 58—60 Mk., b) vollſteifige ausgewäſtete Kühe höchſten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 55—57 Mk., c) ältere ausgewäſtete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 43—45 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 32—34 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 30 bis 31 Mk. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kälber: a) feiſte Maß- (Vollm.-Maß) und beſte Sauglämmer (Schlachtgewicht) 80—82 Pf., (Lebendgewicht) 48—50 Pf., b) mittlere Maß- und gute Sauglämmer (Schlachtgewicht) 73—76 Pf., (Lebend- gewicht) 44—47 Pf., c) geringe Sauglämmer (Schlachtgewicht) 65—68 Pf. Schafe: a) Raſtlämmer und jüngere Raſtlämmer (Schlachtgewicht) 63—64 Pf., b) ältere Raſtlämmer (Schlacht- gewicht) 59—60 Pf., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Maßſchafe) (Schlachtgewicht) 50—52 Pf. Schweine: a) voll- fleiſchige der feineren Raſſen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren (Schlachtgewicht) 65 Pf., (Lebendgewicht) 51 Pf., b) fleiſchige (Schlachtgewicht) 64 Pf., (Lebendgewicht) 50 Pf., c) gering entwickelte, ſowie Sauen und Eber (Schlachtgewicht) 56—58 Pf.

Geschäftliches.



Keine Durchnässung mehr!

Durch das Stoff-Imprägnirungs-Verfahren „Wasserperle“ werden alle Arten Bekleidungsstoffe, fertige Herrengarderobe u. in wenigen Tagen wasser- dicht gemacht.

Da die Frühjahrs- und Sommerkleidung jetzt noch entbeht werden kann, ſo ſünne man nicht, dieſelbe einer Annahmestelle für Imprägnirung mit „Wasserperle“ zu übergeben. (Bwg. 608) F 143

Annahmestelle in Wiesbaden: Heinrich Schaefer, Webergasse 11.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: W. Schulte vom Brühl. Die übrigen redaktionellen Theile: C. Röhre; für die Anzeigen und Reklamen: E. Dornau; ſämmtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der V. Schellenberg'schen Pol-Verlagsdruckerei in Wiesbaden.

Coursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 14. April 1902.

Nach dem öffentlichen Börsen-Coursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.409 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Let = 4.080; 1 Oesterr. S. G. = 1.2; 1 S. G. Wgrg. = 1.70; 1 Oesterr.-ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.25; 1 alter Gold-Rubel = 1.250; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 1.215; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. sächsische Wgrg. = 1.2; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 fl. Oesterr. Konv.-Münze = 105 fl. Wgrg. — Reichsbank-Disconto 1/2 %.

Staatspapiere.		Giessen von 90		Ch. B. An. u. S.		Pr.-Obl. v. Transp.-A.		Fr. H.-B. S. XIV		North Pac. Prior. L.			
3 1/2	D. R.-Anl. (abg.)	101.80	98.20	382	382	3 1/2	Bg.-M.E.-B.L.C.	4	do. XVI u. XVII	101.80	104.60		
3 1/2	do.	101.80	98.20	do. 600r	do. 600r	4	Br. Ld. E.B.G. E.2.	4	do. XVIII	101.80	104.60		
3	do.	92.40	14	Ch. Bl. Silb. Br.	80.20	4	do. Em. I (abg.)	3 1/2	do. XIX u. XX	95.50	122.		
3 1/2	Pr. c. St.-A. (abg.)	101.80	12	do. D.G.u.SLS.	266.40	4 1/2	Homb. E. B. aff.	4	Fr. H.-C.-V. (abg.)	105.30	122.		
3 1/2	do.	101.80	5	do. Fbr. Gldbg.	175.50	4	Pfälz. Bx. Mx. Nd.	4	do. 15-19. 21-26	100.	5	do. Lex. Div. I Mtz.	100.
3	do.	92.80	20	do. Griech.	215.50	4	do. (conv.)	4	do. 27. 37. 39 u. 43	101.20	5	do. cons. Mtz.	100.
4	Bad. St.-A.	105.10	0	Ch. Fw. Höchst	347.	4 1/2	Allg. D. Kleinb.	4	do. Ser. 31 u. 34	101.30	5	Pittsb. Cinc. Ch. St. L.	101.30
3 1/2	do. O. (abg.)	99.70	12 1/2	do. Mühlh.	103.	4 1/2	do. Ser. VIII	4	do. S. 35, 36 u. 38	100.	6	San. Fr. N. rth. P. I. M.	105.80
3 1/2	do.	100.10	10	Chem. Albert	170.60	4	do. IX	3 1/2	do. Ser. 40 u. 41	101.70	6	South Pac. S. A. I. M.	105.80
4	Bayr. Abl.-R.	102.75	0	do. Ut. Fk. V.	75.80	4	do. Ser. IV-VI	3 1/2	do. S. 28, 30, 32, 33	96.10	5	do. I Mtz.	108.50
3	do. E. B. Anl.	91.60	15	do. G. Allg.	183.70	4	do. Ser. VII	4	do. Ser. 27	96.10	5	do. cons. I Mtz.	102.20
3 1/2	Hamb. St.-Rente	100.	7	do. Helios Köln	81.30	4	Cass. Strassob.	4	Fr. Lw. C.-B. D.-J.	97.50	6	Stockt. Copper Ctr. G.	102.20
3 1/2	do. St.-Anl.	100.	10	do. Labmover	104.	4	D. E. B. G. Frkf. S. I	4	do. N.-P.	97.60	6	St. Ls. Fr. M. W. Div.	100.
3	do.	100.	10	do. Licht u. Kr.	100.30	4	do. Ser. II	4	H. H. B. S. 141-250	99.90	4	St. Louis Wch. u. W.	100.
4	Gr. Hess. St.-R.	103.30	5 1/2	do. Fehuckert	111.	3 1/2	S. E. B. G. Darmst.	4	do. 251-340	100.80	4	Union Pacific I Mtz.	100.
4	do. Anl. (v. 99)	105.50	5	do. Sjem. u. H.	143.	4	Böhm. N. st. f. i. G.	3 1/2	do. 1-45 (abg.)	95.40	4	West. N.-Y. u. P. I. M.	100.
3	do.	90.20	6 1/2	do. Uta. F. A. E.	72.	4	do. Wstb. st. f. i. S. 5 fl.	3 1/2	do. 46-190	95.40	4	Gen. M. Bds. u. C.	39.
4	Sächsische	90.50	3	do. do. Zürich	118.	4	do. in Gold	4	do. 301-310	96.	4	(Income-Bds.)	39.
4	Württ. A.	103.90	3	Flitzfabr. Fulda	102.60	4	do. in Gold Kr.	4	Mein. Hyp.-R. S. II	100.10	4	Kapital und Zins in Gold	100.10
3 1/2	do. (abg.)	100.20	3	Gas Frankf.	118.	4	Elisabethh. st. f. i. G.	4	do. Ser. VI	100.30	4	Nur Kapital in Gold	100.30
3 1/2	do.	100.20	9	Gelak. Gu. est.	115.	4	do. (kleine)	4	do. S. VII u. k. 1906	101.50	4	Bank f. ind. Untn.	91.20
3	do.	91.90	9	Gum. V. Br. Ff.	105.	4	do. st. f. in Gold	3 1/2	do. (abg.)	96.	4	orient. Eisenb.	99.70
3 1/2	Franz. Rente Fr.	102.	12	Kalk Rh. W.	105.	4	do. (kleine)	4	do. unkl. h. 1905	96.	4	Braunser Binding	101.50
1 1/2	Gr. E. B. A. stf. v. 90	38.20	9	Kunf. Heddh.	80.	5	Ka. F. N. v. 72. S. 3. d.	4	do. Ser. III	99.	4	do. Estighaus	95.50
1 1/2	Anl. v. 87	44.	12	Lederf. N. So.	158.50	4	do. v. 87. 1. Silb.	3 1/2	do. unkl. h. 1906	94.50	4	do. Nicolav Han.	100.
1 1/2	do. (kl.)	44.	6	Löhnb.-Mühle	78.	4	Fr. Jos. - B. i. Silb.	4	Nass. Ldsb. Lit. Q.	108.50	4	do. Kempf (abg.)	105.
3	Holl. A. v. 1896 h. fl.	95.30	10	Masch. A. Hilp.	118.50	5	Gal. K. L. R. st. f. i. S.	3 1/2	do. J.	99.40	4	do. Storch Spay.	105.
4	Ital. Rente G. Le	101.50	16	do. Klein	215.	5	Gr. K. v. 71 st. f. i. S.	3 1/2	do. F. G. H. K. L.	99.40	4	do. Warger	100.
4	do. alt.	100.90	10	Mech. Bielef. D.	129.	4 1/2	do. 73	3 1/2	do. M.	99.40	4	Budern Eisenw.	100.
4	do. 1000r	100.90	10	do. Fab. u. Sehl.	128.50	4	Kach. O. 89	3 1/2	do. N.	99.40	4	Cementf. Karst.	99.50
4	do. kleine	67.	15	Gsm. Deutz	128.50	4	do. in Gold	3 1/2	do. P.	99.40	4	Cemwk. Heidelb.	98.80
2 1/2	Norw. A. v. 92	67.	12	G. Hemmer	230.	4	Lb. C. - J. st. f. i. S. 5. d.	3	do. O.	91.30	4 1/2	Ch. B. A. u. S. d. f. a. f.	106.20
3 1/2	do.	67.	0	Karlsherr	122.	4	do. st. f. i. Silb.	4	Pfälz. Hyp.-Bk.	101.60	4 1/2	do. Fb. Griesch. F.	105.
3	Oest. Goldrente 3.5.	102.70	0	Schn. Frth.	165.50	4	Oest. Lokh. st. f. i. G.	4	Pom. Hyp.-A.-B.	90.	4 1/2	Farbw. Höchst	105.30
4	do. E. B. A. G. stf.	126.70	6	Witten. St.	44.	5	do. Nwb. st. f. i. G. 74	4	do. (Apr.-Okt.)	90.	5	Ind. Mannh.	102.
4	do. (abg.)	126.70	11	Mehl. u. Br. H.	94.50	5	do. Lit. A. st. f. i. S. 5. d.	3 1/2	do. (Apr.-Okt.)	90.	5	Dortm. Union	110.
5	do. St. O. (F. J.) S.	82.10	5	Oelfabr. Ver. D.	111.50	5	do. B	3 1/2	do. (Apr.-Okt.)	90.	4 1/2	Eisenb.-Rent.-Bk.	101.90
3	do. (abg. G. C. L.)	82.10	9	Pinsef. Wreb.	82.	4	do. do.	3 1/2	Pr. B.-Cr.-Act.-B. R.	115.25	4 1/2	do.	98.20
4 1/2	Lokalbahn Kr.	101.50	18	Pr. Stz. Wreb.	112.	3	do. do.	4	do. Ser. III	115.25	4 1/2	El. Allg. Fr. G. S. 4	102.77
4 1/2	Silb.-Rt. Jan. 3. d.	101.50	0	Schot. V. Fulda	248.20	3	do. v. 71 (neue)	4	do. IV	100.50	4	do. Ser. I - III	100.
4 1/2	do. April	101.50	2	Siem. Glasind.	106.	5	do. U. S. 73-74 st. f. i. G.	4	do. XVII	101.30	4 1/2	Bk. f. el. Unt. Zür.	100.
4 1/2	do. Pap. v. Febr.	101.60	8	Spinn. Lamp.	85.50	4	do. Br. 72 st. f. i. G.	4	do. XVIII	95.75	4 1/2	El. G. f. el. U. Berl.	100.
4 1/2	do. Mai	48.50	0	Ettlingen	39.50	3	do. St. R. 83 st. f. i. G.	3 1/2	do.	100.60	4 1/2	do. Frankf. a. M.	70.10
4 1/2	Portug. St.-Anl.	28.50	8	u. Bw. Gsp.	66.	3	do. 1-8 st. f. i. G.	4	Pr. C. B. C. A. G. v. 90	102.30	4 1/2	do. Helios	98.30
4 1/2	do. Tab.	97.	9	Nordd. Jute	99.90	3	do. v. 85 st. f. i. G.	3 1/2	do. von 90	95.60	4 1/2	do. do.	98.30
5	Russ. Sch.	97.	0	Westd.	99.90	3	do. 9 Em. st. f. i. G.	3 1/2	do. 85	96.20	4 1/2	do. Ges. Lahm.	97.80
5	Rum. (all) v. 81-88	97.20	0	Tk. Th. Rg. abg.	99.90	3	do. 9 Em. st. f. i. G.	3 1/2	do. 96	95.60	4 1/2	do. Lu. Kr. Berl.	97.80
5	do. 92	97.20	7	Verl. Deutsche	99.90	3	do. (Eg. N.) st. f. i. G.	3 1/2	do. 94	95.60	4 1/2	do. Schuckert	105.50
5	do. 93	97.20	7	Richter	99.90	3	do. v. 85 st. f. i. G.	3 1/2	do. 89	95.60	4 1/2	do. Siem. u. H.	85.
5	Schatzanzw.	83.30	0	Kölnner	99.90	3	do. 200er st. f. i. G.	3 1/2	do. 89	95.60	4 1/2	do. Cont. Nürnberg	103.
4	do. von 90	83.30	15	Strassburg	215.50	3	Prag-Dux. st. f. i. G.	3 1/2	Pr. C. K. - O. v. 1901	99.	4	do. Werke Berl.	101.30
4	do. 91	83.	4	Verz. Fia Hilg.	32.	3	do. v. 96 st. f. i. G.	3 1/2	do. von 87	99.30	4	do. Kalw. Aschersh. H.	100.
4	do. 94	83.	0	Zellst. Waldh.	32.	3	R. Oed. Lb. st. f. i. G.	4	do. 96	99.30	4	Klb. d. Pr. Pfb.-B.	95.20
4	do. 96	83.	0	Ver. Dresd.	32.	3	do. v. 91 st. f. i. G.	4	Pr. Hyp.-A.-B.	94.	4 1/2	Lösh. Mühle	101.50
4	do. 98	83.20	0	Divid. Vorz. L.	16 1/2	3	do. v. 97 st. f. i. G.	4	do. (Jan.-Juli)	94.50	4 1/2	Oestrb. Alp. M. i. G.	104.80
4	Russ. Cons. v. 80	95.80	16 1/2	Bergwerks-Aktien.	199.10	2	Rudolfst. st. f. i. S. 5. d.	4	do. (Apr.-Okt.)	89.20	3 1/2	Palmz. Frkf. a. M.	93.50
4	do. Gold A. v. 89	101.50	9	Boch. Bb. u. G.	114.50	2	do. Salzg. st. f. i. G.	3 1/2	do. (Jan.-Juli)	89.20	3 1/2	Rh. Met. Düsseldorf.	86.
4	do. II v. 89	101.50	29	Bud. Eisenw.	266.	2	do. 400er st. f. i. G.	3 1/2	Pr. H.-Vers.-A.-G.	100.	4	Ung. Lok. F. B. Kr.	94.50
4	do. III v. 89	100.70	20	Cono. Bergb.	207.50	2	Ung. Galaf. i. S. 5. d.	3 1/2	do. von 90	101.30	4	do. Ser. II	95.
4	St. R. v. 94 KRbl.	96.60	20	Eschweiler	207.50	2	Ital. str. 2500er Le	4	do. 85	101.30	4	Ver. D. Oelfabrik	98.50
3 1/2	Schw. O. v. 80 (abg.)	100.70	13	Galsenkirchen	165.60	2	do. 500er	4	do. 96	101.10	4 1/2	Ultr. Fw. Levk.	105.
3 1/2	do. 86	99.50	11	Harpener	168.75	2	do. 500er	4	do. 94	95.30	4 1/2	Westd. J. Sp. u. W.	98.50
3 1/2	do. 90	99.50	10	Hibarnia	164.70	2	Liv. C. D. u. D. 2	4	do. 89	95.60	3 1/2	Zool. G. Frkf. a. M.	94.
3	Serb. amort. v. 95	67.	10	Kaliw. Aschal.	142.	2	Sardin. Sek.	4	Pr. C. B. C. A. G. v. 90	102.30	4	Bad. Pr.-Anl.	143.
4	Span. v. 82 (abg.)	99.20	16	Laurahütte	203.90	2	do. (500er)	4	do. von 90	97.	4	Bayr. Pr.-Anl.	143.
3 1/2	Türk.-Egyp. Trb.	99.20	4 1/2	Westereg. Al.	190.50	4	do. (500er)	4	do. 85	97.50	5	Donau-Reg.	145.60
5	do. Zoll-O. v. 86 Fr.	99.20	5 1/2	do. Pr. A.	105.50	4	Sicilian. v. 89 Gr.	4	do. Communal	101.50	3 1/2	Goth. Pr. L.	145.60
5	do. Fund. v. 88 Fr.	99.20	11	Kön. Marienh.	40.50	4	do. kleine	4	S. R. C. 30/32/34 u. 43	97.80	3	Holl. Kom. v. 1871 fl.	103.
5	do. priv. stf. v. 90	99.20	11	Massen	120.90	4	do. 91 Gr.	4	do. bisincl. 5. 52	100.70	3 1/2	Köln-Minden R.	139.30
4	do. cons.	52.	10	Obseh. Eisen.	120.90	2	do. 91 Gr.	4	W. B. C. A. C. 31 n. S. I.	100.80	3 1/2	Lübeck v. 1883 R.	100.
1	do. conv. Lit. B. Fr.	52.	10	Riebeck-Mont.	120.90	2	Süd. Ital. A.-H.	4	do. Ser. II	101.60	3 1/2	Mad. C. 80 85 Fr.	100.
1	do. C.	52.	6 1/2	Oest. Alp. M. 5. d.	200.	2	Toscan. Central	4	do. v	101.60	3 1/2	Meining. Pr.-Obl. R.	133.20
1	do. D.	52.	7	Dux-Bdb. abg.	200.	2	Westzilian. v. 79 Fr.	4	do. III	95.70	3 1/2	Np. ab. unkl. 80 G. Le	100.
1	Ung. Gold-R.	101.10	6 1/2	Gz. Kf. E. B. u. B.	128.50	2	do. von 80	4	do. IV	95.70	3 1/2	Oesterr. L. v. 51 5. d.	153.25
4	do. (kl.)	101.40	6	Divid. Vorz. L.	125.	4 1/2	Iwang. Domb.	4	W. H. B. v. 90-92	101.50	4 1/2	Ostend. R.	



Für einen Teller Suppe gemäß die der Größe einer Teller entsprechende Menge Siris, um dieselbe wohlschmeckend und kräftig zu machen. Zu haben bei (Man.-No. B. 5951) F 16 C. Acker, Nachf. E. Hees jun.

Fachschulen Wiesbaden.

Abteilungen für **Baugewerbe, Maschinenbau, Kunstgewerbe.** Beginn des Sommersemesters am 28. April. F 428 Programme kostenlos durch die Geschäftsstelle des Gewerbevereins zu Wiesbaden.

Gothaer Lebensversicherungsbank

(älteste u. größte deutsche Lebensversicherungsbank). Versicherungsbestand am 1. Februar 1902: 810 Millionen Mark. Bankfonds: 267 1/2 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135 % der Jahres-Normal-Prämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Betreiber in Wiesbaden: **Hermann Rühl, Luisenstraße 43.**

Kölnische Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Köln.

Unfall-, Reise-, Gastpflicht-, Caution- und Garantie-, Sturm-, Schäden-, Einbruch- u. Diebstahl-, sowie Glas-Versicherung. General-Repäsentant: **Hermann Rühl.** General-Agent: **Heinrich Dillmann.** Bureau: Luisenstraße 43. Anträge für beide Anstalten vermittelt ebenso: **Franz Molot, Bertramstraße 10.** 17702

Günstigste Offerte.

Ein grosser Posten **Tailormade-Costumes** (Rock u. Jaquet) prima Stoffe und Verarbeitung, um schnell damit zu räumen, von Mk. 25.— bis Mk. 50.—.

Martin Wiegand, Langgasse 37, Löwenapotheke. 4710

Güßrahmtafelbutter,

prima Molkerei-Centrifugen-Waare, ständig frisch, bei 2 Pfund à Mk. 1,12. la Landbutter à Mk. 1,05.

C. F. W. Schwanke, Wiesbaden, Lebensmittel- und Weinconsumgeschäft, Tel. 414, Schwalbacherstr. 49, gegenüber Emser- u. Platterstraße.

Orangen,

leicht ansehbare, per St. 1 u. 2 Pf. **J. Hornung & Co.**



übertrifft an Wohlgeschmack, Würze und Ausdauer die amerikanischen Fleischsorten, kostet aber nur die Hälfte. (Man.-No. B. 5951) F 16 Zu haben bei **H. Richter Wwe., Moritzstraße 60.**

Fine Record zu 6, 7, 8 und 10 Pf., beliebteste Marke der Gegenwart, mild, aromatisch und bekömmlich, probire jeder Raucher, nur zu haben bei **R. Böttcher, Alte Colonnade 47, Langgasse 32, Hotel Adler.**

Samenhandlung Schindling,

Neugasse 1, vis-à-vis dem Accis-Amt, bekannte reelle u. zuverlässige Bezugsquelle für sämtliche Arten **Gemüse-, Blumen-, Alee- und Grassamen** in ächter la keimfähiger Qualität. Preisliste gratis. 368

Adolfstrasse 8, Part.

(nahe dem Luisenplatz), früher Friedrichstrasse. 4879

Carl Dietz, Dentist.



Garten-Möbel, Balkon-Möbel, Veranda-Möbel in Eisen u. Rohr, in modernen Farben, **Gartenzelte** in allen Grössen, **Rollschutzwände,** Windsichere **Gartenlampen,** **Giesskannen, Schlauchrollen**

empfiehlt in grösster Auswahl 4325

Conrad Krell,

Taunusstrasse 13. Telephon 2095.

Leih

bibliothek mit Romanen in deutscher, französischer u. engl. Sprache. **Stets Neuheiten!** Günstige Leihbedingungen. Mäßige Tagegebühren. Nass. Central-Buchhandlung, Ges. m. b. H., vormals **Lützenkirchen & Bröcking,** Wiesbaden, Särenstraße 4. 2783

Dampf-Färberei u. Chemische Waschanstalt

Adolf Thöle, Webergasse 45/47. — Telephon-Anschluss. 2889 **Decatur. — Eigene Reparatur-Werkstätte.**

Künstl. Blumen und Balmen, nur schöne ausgeführte Waare, billigst. Künstl. Blumen-Geschäft **H. V. Santen,** Langgasse 4, 1. St.

Nassovia-Gesundheitsbinden

für Damen (Marke ges. geschützt). **Anerkannt bestes Fabrikat!** Besitzen die höchste Aufsaugungsfähigkeit, sind beim Tragen von angenehmer Weichheit und als Schutz gegen Erkältung, sowie zur Schonung der Wäsche fast unentbehrlich. **Paquet à 1 Dtzd. Mk. 1.—** „ à 1/2 .. **60 Pf.** **Befestigungsgürtel** in allen Preislagen. 4387 **Chr. Tauber,** Artikel zur Krankenpflege, Kirchgasse 6. Telephon 717.

Häuser und Villen

werden gut und billig gereinigt unter Anwendung fahrbarer Schiebleiter v. d. 4779 **Wiesbadener Glas- und Säuer-Reinigungs-Institut,** Th. Hornstadt, Wehrstrasse 21. **Gartenarbeit** wird gut und billig ausgeführt. **Wehner, Gärtner, Adlersstraße 58.**

Haus in bester Lage Wiesbadens (Rheinstr.) mit großem Garten, der zum Teil noch bebaut werden könnte, billigst zu verkaufen. Gute Kapitalanlage, auch für Weinhandlung zc. geeignet. Anzahlung 20. bis 30.000 Mk. Offerten recht bald zu richten u. **C. W. 443** an den Tagbl.-Verlag.

Haus mit pa. Restaurant zu verkaufen. Selbstrestauranten beliebigen Off. mit. **G. T. 381** im Tagbl.-Verlag niederzulegen.

Für Bauherren, Herrschaften, die eine Villa zu bauen beabsichtigen, ist Gelegenheit geboten, ein schönst gelegenes, ca. 57 Ruten großes Villengrundstück ebener Lage, ganz nahe dem Kurhaus u. Agl. Theater, das sich zur Errichtung einer großen eleganten Villa darauf besonders eignet, billigst (120.000 Mk.) zu kaufen. Die alte Villa hat ca. 10 Zimmer zc. Off. bald. erb. u. **W. N. 285** Tagbl.-Verl.

Herrschaftliche Villa mit größerem Garten wünscht eine Herrschaft zu kaufen. Offerten erbeten unter **A. O. 287** an den Tagbl.-Verlag.

Etagenhaus, ohne Nebengebäude, mit 2-4 Wohnungen à 4-5 Zimmer zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe erbittet 4573 **J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.**

K. Kunkel, Hochstraße 29, kauft u. zahlt nur gut getr. Herren- u. Damen-Kleider, Uniformen, Schuhwerk, Möbel, Teppiche, Gold- und Silberfachen, Pfandf. u. s. w. Auf Bestellung komme in's Haus



wohlschmeckender, kräftiger, ausgiebiger, dabei nur halb so theuer, wie der amerikanische Fleischkraft. Zu haben bei (Man.-No. B. 5951) F 16 **A. Korthener, Nerostraße 26.**

Störfleisch

frisch eingetroffen. 4817 **Wilh. Frickel,** Wellritzstrasse 33. Telefon 2234.

Germania-Badpulver

gibt das wohlschmeckendste, bekömmlichste Gebäck. Leichteste Anwendung, ein Nistlingen völlig ausschließend. Packet 10 Pf., 6 P. 50 Pf. Erprobte Recepte gratis. 1785

Germania-Drogerie von C. Porzehl, Rheinstraße 55.

Malaga, rothgoldner

vorzügliche Qualität, per Liter Mk. 1.50. Superior per Liter Mk. 2.— Feine Auslese per Liter Mk. 2.50

Sherry,

Golden u. Pale, per Liter Mk. 1.50. Very old per Liter Mk. 2.— Amontillado per Liter Mk. 3.—

Madeira,

vorzügliche Qualität, per Liter Mk. 1.50. Sancto Antonio 1888 p. Liter Mk. 2.— Campanario 1881 per Liter Mk. 3.—

Bei Abnahme von nur 5 Liter.

Bei der einzelnen Flasche gleiche Preise wie per Liter.

Emil Neugebauer,

Specialgeschäft für in- und ausländische Weine. **Schwalbacherstrasse 22.** Telephon 411. 4589

Parthiewaarenhaus Frank,

jetzt **Schwalbacherstrasse 15, Ecke Friedrichstr.** — English spoken, empfiehlt sich d. w. Kunden u. geehrt. Publikum. Ein gr. Posten ächte Spitzenkragen von 2 Mk. an u. s. w., wie nur Gelegenheitskauf bieten kann. — Futteraschen, Auslagen für Schneiderinnen billigste Quelle.

Sameltafchen-Divans,

sowie Garnituren in allen Bezügen in größter Auswahl zu billigsten Preisen bei 3671 **Jean Meinecke,** Schwalbacherstr. 32, Ecke der Westtr. 32.

Nur 1 Mk.

in Feder in eine Taschenuhr. Reinigen 1.50 Mk. Garantie 2 Jahre **G. Spies, Uhrmacher,** Grabenstraße 9.

Möbel-Lager Gg. Rübsamen

Rorstraße 5, empfiehlt alle Arten Holz- u. Postermöbel, einzelne Betten, sowie komplette Schlafzimmer unter Garantie für gute Arbeit und Material zu den billigsten Preisen.



gibt Suppen und Saucen, Gemüse und Fleisch Kraft, Wohlgeschmack und Farbe. Zu haben bei (Man.-No. B. 5951) F 16 **Hch. Mack, Marktstraße 19.**



Telephon 571.

Confections-Haus Gebrüder Dörner,
 4 Mauritiusstraße 4.
 Wiesbadens größtes Specialgeschäft für fertige
Herren- und Knaben-Garderoben.

Prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen, Ehrenpreise u. goldene Medaillen.
Anfertigung nach Maß.

Academisch gebildete Zuschneider.

Garantie für guten Sitz.

Erstklassige Arbeitskräfte.

4593

Lieferanten des Wiesbadener Beamten-Vereins.

In vorzüglicher Verarbeitung empfehlen:

- Straßen-Anzüge.
- Gesellschafts-Anzüge.
- Hochzeits-Anzüge.
- Frühjahrs-Paletots.
- Sabels.
- Gummi-Mäntel.

Sport-, Jagd- und Livree-Bekleidung.

Niederlage und Kleinverkauf der berühmten

Loden-Verandhäuser Fritz Schultze, Hoflieferant, München,

und Rudolph Waur, Jungebrud in Dorol.

Arbeiter-Kleider für alle Geschäftszweige.

August Poths,
 Liqueurfabrik, Mauritiusstrasse 10.
 en gros — en detail. 4728
 Neue Rufnummer
2770.

Die besten Kinder



Strümpfe in ächt schwarz, lederfarbig weiss u. bunt finden Sie zu billigen, festen Preisen in dem Special-Haus für Strumpfwaren von L. Schwenck, Mühlgasse 9.

Grösste Auswahl nur guter langjährig erprobter Qualitäten. Neuheiten in bunten Strümpfen u. Söckchen. 4588



Serie 115—119 mit Backofen.

Preislisten gratis.

Junker & Ruh-Gaskocher

gewährleisten

äusserst geringen Gasverbrauch durch

Junker & Ruh's

pat. einhahnigen Doppelbrenner.

Offen oder geschlossen zu verwenden.

In grosser Auswahl vorrätig bei 4717

Heh. Adolf Weyandt, Webergasse 39.

Moderne

Die Erkenntnis, daß nur eine naturgemäße Unterkleidung bei Frauen u. Mädchen die Gesundheit erhält, brecht sich immer mehr Bahn. Weg mit dem Corset! Die Aerzte sind schon lange Gegner dieses vernunft- und naturwidrigen Kleidungsstückes, als der Ursache vieler Krankheiten. Der ganz vorzügliche Corset-Erfinder „Johanna“ D. N. P. oder das Reform-Corset in Verbindung mit Schirg's Reform-Unterkleidung ermöglicht es jeder Dame, auch der stärksten, eine elegante moderne Figur zu erreichen, bei Vermeidung jeden Druckes und ohne Beschwerden ertragen zu müssen. Damen, die Tennis spielen, Rad fahren oder sonst irgend einen Sport treiben, ist meine Reform-Kleidung unentbehrlich. Junge Mädchen sollten nur Corset-Erfinder Johanna tragen. Auswahl-sendungen, Preislisten und ärztl. Gutachten stehen zu Diensten. Anfertigung nach Maß in kurzer Zeit in eigener Arbeitsstube. Franz Schirg, Webergasse 1, im „Nassauer Hof“.

Reform-Kleidung.

Vertretung und alleinige Niederlage der

Münch. Loden-Fabrik,

Joh. Gg. Frey, München.

Specialität:

Gebirgs-, Damen- u. wasserdichte Loden,

sowie aus denselben gefertigte

Joppen, Costumes, Capes, Mäntel und Havelocks.

Depot von Touristen-Ausrüstungs-Gegenständen.

Verkauf zu Original-Preisen in Niederlage.

Anfertigung nach Maass. 3299

Carl Braun, Michelsberg 13,

Küschnerei, Aufbewahrungs-Anstalt und Hutgeschäft.



Zur gest. Nachricht, daß ich vom 1. April meine **Maschinenstrickerei** wieder selbst übernommen und empfehle mich bestens zum An- u. Restricken v. Strümpfen, Socken, Beinlängen etc. bei reeller Bedienung. M. Schüller, Schulgasse 2.

Neue Malta-Kartoffeln, Feinste Matjes-Häringe
 empfiehlt 4392

J. Rapp Nachfolger
 (Inh. Oscar Roessing),
 2 Goldgasse, Goldgasse 2.

55 Pf.

per Liter, incl. Accise, sehr preiswerther guter Tischwein, in Fässchen von 20 Liter aus. Proben am Fass gratis. Probefläschen à 50 Pf. 3416

E. Brunn, Weinhandlung,
Telephon No. 2274. Adelheidstrasse 33

Früh eingetroffen: Feinst. südt. Schweizer- u. Oberrhein. achtten Bräu u. Dessertkäse St. 8 Pf. Rechte Goh. Cervelatwurst in allen Größen. Telef. 125. J. Schaub, Grabenstr. 3. Südt. Vogelb. Südt. Tafelbutter Pf. 1.30. Gar. rein. Bienenhonig 10 Pf. Pf. 1. und in Gläsern. 4659

Wilh. Sulzbach, Hofriseur

Perückenmacher, Herren- und Damen-Friseur, Prof. der Damen-Frisirkunst auf histor. Gebiet.

Specialität:

Haarketten, Ringe, Armbänder, Blumen, Flechten u. Haargemäße, sowie alle in diesem Fach vorkommenden Arbeiten. Dazu passende Beschläge in Gold- und Silber-Double. Spiegelgasse 3. 3254

Vom 1. April ab Bärentstraße 4.

M. Bentz, WIESBADEN,
Gegr. 1883.

Oberhemden nach Maass,
garantirt guter Sitz. 3740

M. Bentz,
Neugasse 2, a. d. Friedrichstr.



Kinder-Badewannen

von Mk. 5.50 an, Sitz-Badewannen, Bidets von Mk. 7.50 an, empfiehlt 2716

Franz Flössner,
Wellritzstr. 6.

Fussfreie Sport-Costüme
 und **Regenröcke**

von nur prima wetterfesten, doppel-seitigen Stoffen. 3058

J. Bacharach,
Webergasse 4.

Der Sommer-Fahrplan 1902
 des Wiesbadener Tagblatts
 ist in Vorbereitung.

Anzeigen
 für den Anzeigen-Anhang
 nehmen wir schon jetzt entgegen.

Gesamt-Verbreitung über 25,000 Stück.

L. Schellberg'sche Hof-Buchdruckerei
 Tagblatt-Verlag.

Vorzügliches Veröfentlichungsmittel für Geschäfts-Anzeigen aller Art.

Kontore Langgasse 27
 Telephon 2266.